

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000.— m.
Durch Zeitungsbörsen 20.000.—
" die Post 20.000.—
Ausland 30.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telefon Nr. 6-86.
Posthörkonto 69.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Dereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Vorte von Polen.

Escheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-ges. Millimeterzeile 500 m.
Die 3-ges. Reklame (Mittel.) 2000
Eingelands im lokalen Teile 5.000
Für Arbeitnehmende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berechnet
Auslandsinserate 50% Zuschlag

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 96

Dienstag, den 24. April 1923

6. Jahrgang

Der polnisch-litauische Konflikt vor dem Völkerbundrat.

Abweisung der litauischen Proteste und Anträge. — Galwanaukas kündigt Berufung
bei der nächsten Plenarsitzung des Völkerbundes an.

Genf, 22. April. (Pat.) Heute fand eine öffentliche
Sitzung des Völkerbundes statt, die der
litauischen Frage gewidmet war und an der auch
der litauische Ministerpräsident Galwanaukas teilnahm.

Zunächst gelangte die Frage der Ausführung des
Völkerbundentschlusses vom 3. Februar bezüglich der
Aufhebung der neutralen Zone zwischen
Litauen und Polen zur Sprache. In einem längeren
Bericht stellte Hymans die vorchristmäßige Ausführung
des genannten Beschlusses durch die polnische Regierung
sowie die endgültige Beilegung des polnisch-litauischen
Wilna-Konfliktes fest.

Galwanaukas trat in gehärteten Ausführungen
gegen den Rapport Hymans auf, erneuerte die Be-
schwerden gegen Polen wegen der Besetzung der ihm zu-
erkannten Teile der neutralen Zone und legte gegen
den Beschluss der Botschafterkonferenz Pro-
test ein, indem er diese Entscheidung als ungültig, dem
Recht zuwiderlaufend und die Souveränität Litauens ver-
gewissend bezeichnete.

Der polnische Delegierte Prof. Isolenko stellte
die Haltlosigkeit der litauischen Auffrage gegenüber der
Ausführung des Völkerbundentschlusses durch Polen fest.
Redner kam auf die vorherige Erklärung der litauischen
Delegationen dem Völkerbundrat gegenüber an sprechen.

worin die Festsetzung der Ostgrenzen Polens durch den
Botschafterrat auf Grund des Art. 87 des Versailler Ver-
trages gefordert wird. Diese Erklärung mache im voraus
die Anerkennung der rechtlichen Grundlage des Botschafter-
ratentschlusses durch Litauen zur Bedingung.

Hymans wies die litauischen Bormürs im einzelnen
zurück und erklärte unter Hinweis darauf, dass Litauen die
Zuständigkeit der Botschafterkonferenz anerkannt habe, den
polnisch-litauischen Streit um das Wilna-Gebiet als der
Verzweigtheit angehörig.

Nachdem Galwanaukas und Hymans erneut das
Wort ergriffen hatten, ging der Völkerbundrat bezüglich
des litauischen Protestes zur Tagesordnung
über und nahm den Bericht Hymans ein-
stimmig zur Kenntnis.

Galwanaukas kündigte Berufung bei der
nächsten Völkerbundversammlung an.

Hierauf gelangte die Angelegenheit des litauischen
Antrags zur Verhandlung, der die Überweisung des die
neutrale Zone betreffenden Völkerbundentschlusses vom
3. Februar an das internationale Schiedsgericht im Haag
zur Begutachtung fordert. Der Völkerbundrat
misst den litauischen Antrag einstimmig
zurück.

Auch hier kündigte Galwanaukas Berufung bei
der nächsten Völkerbundversammlung an.

Deutschland soll ein neues Repa- rationsangebot machen.

Die Rede Lord Curzon im Oberhause.

London, 21. April. (E. U.) Lord Curzon hielt
gestern im Oberhause die längst erwartete Rede. Er rech-
tfertigte zunächst die Haltung Englands hinsichtlich der eng-
lischen Neutralität gegenüber der Aktion sowie die eng-
lische Ansicht, dass eine Intervention zur Zeit noch ungünstig
sei. Im weiteren Verlaufe seiner Rede drückte Lord Curzon
aber doch die Hoffnung aus, dass eine Lösung der
Reparationsfrage nahe bevorstehe und, wenn
England auch auf dem Zahlungsplan vom Januar bestiche,
so sei damit nicht gesagt, dass England die Diskussion nicht
noch einmal von vorne aufnehmen wolle. Lord Curzon legte
im übrigen der deutschen Regierung nahe, ein
Angebot mit der Versicherung seines
Zahlungswillens zu machen, Garantien für
die weiteren Zahlungen anzubieten und seine Zustimmung
dazu zu geben, dass die deutschen Verpflichtungen von einges-
trauten Autoritäten festgesetzt werden. Frankreich habe
seine Bereitschaft, ein solches Anerbieten anzunehmen, mehr
als einmal bekannt gegeben.

Neue deutsche Vorschläge?

Wien, 22. April. (A. W.) Wie die „Neue Freie
Presse“ berichtet, findet demnächst zwischen der deutschen
Reichsregierung und führenden Parlamentariern eine Ver-
sprechung über das weitere Verhalten der
deutschen Regierung im französisch-deut-
schen Konflikt statt.

Kandidatur für den deutschen Bot- schafterposten in Paris.

Paris, 22. April. (A. W.) Hiesigen Pressemel-
dungen zufolge werden als Kandidaten für den deutschen
Botschafterposten in Paris, den zuletzt der verstorbene
Dr. Meyer innehatte, der gegenwärtige Finanzminister
Dr. Hermann sowie Unterstaatssekretär Gamel genannt.

Vermehrung der belgischen Besatzungstruppen.

Brüssel, 23. April. (Pat.) Die belgische Mu-
nition soll zum Zwecke der militärischen Besetzung eini-
ger Gruben und der Einführung einer verschärften Gruben-
kontrolle verstärkt werden.

Kommunistische Unruhen auch in Düsseldorf.

Düsseldorf, 22. April. (Pat.) Hier kam es
zwischen zweitausend von den Kommunisten ausgehenden
Arbeitslosen und der Polizei zu Zusammenstößen,
wobei acht Personen verunreinigt wurden.

Der Völkerbund über das Saargebiet.

Genf, 23. April. (Pat.) Der Völkerbundrat befürte
sich heute in einer geheimen Sitzung mit verschiedenen, das
Saargebiet betreffenden Fragen. Der diese Angele-
genheit berührende schwedische Delegierte Branting gab
der Hoffnung Ausdruck, dass es in letzter Zeit gelingen
werde, den Streit der Bergarbeiter im Saargebiet beigelegen.
In Stelle des von seinem Posten entzogenen Vertreters der Be-
völkerung des Saargebietes zurückgetretenen Dr. Heller wurde
vom Völkerbundrat in die Verwaltungskommission Landrat

Wahlsieg der bulgarischen Regierung.

Sofia, 23. April. (Pat.) Die bulgarische Tele-
graphen-Agentur berichtet: Gestern haben im ganzen Lande
die Wahlen zum Parlament stattgefunden. Der Verlauf
der Wahlen war überall ruhig. Den ersten Berichten nach
zu schließen hat die Regierung einen vollständigen Sieg
davongebracht, da sie von der Gesamtheit der Mandate (248) 200 erobert hat. Der Block der Oppositionspartei
und die Kommunisten haben eine Niederlage erlitten.

Judenhetze in Russland.

Danzig, 23. April. (E. U.) Zahlreiche Flüchtlinge,
die in den letzten Tagen aus Russland in Danzig einströmten,
berichten von großen Unruhen in Moskau. Viele
Juden, aber auch Kaufleute englischer und anderer Na-
tionalität haben Moskau fluchtartig verlassen. In der Stadt
ist es zu Straßenkämpfen und Ausschreitungen
gegen die Juden gekommen. Auch in Charlow
und Riesen sollen gleichfalls Unruhen ausgebrochen sein.
Es herrscht eine große Panik, da man größere Aus-
schreitungen gegen die Juden und gegen die bolschewistische
Herrschaft erwartet.

Das Ende der Wrangel-Flotte.

Marseille, 23. April. (Pat.) Wie die Blätter
melben, wird die Flotte des Generals Wrangel
nach und nach liquidiert. 300 russische Marinesoldaten
sollen nach Nord- und Ostfrankreich geschickt werden, wo
sie in den zerstörten Gebieten Beschäftigung suchen werden.
18 Schiffe der Wrangel-Flotte gelangen zum Verkauf.

Polen und Russland.

In Nr. 180 des „Berliner Tagebl.“ lesen wir fol-
genden Zusatz seines Warschauer Beirichterstatters, der
in der polnischen Presse berechtigtes Aufsehen erregt:

Im ehemaligen Jagdschloss des Baran, im wald-
umrauschten Spala, hat der polnische Staatspräsident
die Ostfahrt verbracht. Bei ihm waren der Ministerprä-
sident Sileski, Graf Slezanski, der Außenminister, der
Präsident des Sejm, Katali und viele andere Staatsleute
der polnischen Republik. Dem polnischen Ostfahrt blieb
nur einer fern, der sonst immer dabei war: Piłsudski.
Das war nicht zufällig; Piłsudski, der unerbittliche Feind
des früheren, des gegenwärtigen und kommenden Russland,
der Schöpfer der polnischen Armee als Befreiungs-
gottesfalls auch Angriffswaffe gegen Russland, ist auf dem Wege der Vereinsamung. Er hatte diesmal in
Spala keine Stimme, obgleich Wołciechowitsch Ostfahrt
recht lebhaft mit dem russischen Problem besaß.

Nach der Anerkennung der Ostgrenzen durch die
Entente geht man nunmehr an deren Sicherung. Nach-
dem man vier Jahre lang der russischen Frage möglichst
auswich, hält man es jetzt an der Zeit, eine feste Politik
nach großen Linien einzuschlagen. Die Zeitumstände spre-
chen dafür: man hat die französisch-russischen Führer erlebt
und, wie in Frankreich, schwört man auch in Warschau auf
einen militärischen Nebenvertrag von Rapallo und auf den
„neuen Dreieck des Orients“: Deutschland-Litauen-
Russland. Polen kennt zwei russische Fragen: das Ver-
hältnis zum bolschewistischen und das Verhältnis zum
„kommen den“ Russland. Für Piłsudski, der in
Polen tatsächlich „regiert“, gab es für beide Fragen die
gleiche Lösung: Kampf und Abwehr; denn jedes Russland
ist der Feind Polens, ist die Hauptgefahr für die pol-
nische Unabhängigkeit. Zu seinen Abwehrmitteln gegen die
russische Gesahr rechneten die starke Armee, das Außen-
ministerium zwischen Polen und Russland und das
französische Bündnis in so weit als es genügende Sicherheit
gegen eine etwaige deutsche Rückengefahr bot. Obgleich
Piłsudski zeitweise mit deutlichen Rechtsabteilungen regierte,
hielt er alle andersstreben Politik der Rechtsparteien nied-
er; dabei entfaltete eine starke Energie, sein eiserner Wille
und die grabende Konsequenz seines Programms die Mehr-
heit Polens zu einem festen Lager: die Arbeiterpartei,
die Bauernschaft und die neuen Millionen nichtpolnischer
Stadtbewohner, die auf dieses nichtbolschewistische Lager na-
türlich die größte Hoffnung für eine vernünftige demo-
kratische Innerpolitik setzten. Während all der Jahre der
Piłsudskischen Herrschaft arbeiteten die Rechtsparteien un-
entwegt an seinem Sturze: er gelang nicht, weil das Pił-
sudski-Lager sich nicht vom Führer absprengen ließ. Erst
als in den heftigsten Stunden des letzten Wahlkampfes
Piłsudski beschloss, nicht als Präsident zu kandidieren, son-
dern sich auf den Posten des Generalstabschefs zurückzu-
ziehen (vielleicht in der Hoffnung, dass eine kriegerische Aus-
einandersetzung mit Russland nicht fern und daher seinem
Sterne neuer Glanz beschieden sei), belämen die Rechtspartei-
eine freiere Hand. Stattdessen wurde sein zum Prä-
sidenten gewählter Freund Arcutowicz eröffnet — gleich-
zeitig aber begann die nationalistische Unterminierung des
Piłsudski-Lagers. Dieses stellte zwar noch den neuen Prä-
sidenten Wołciechowitsch und den Ministerpräsidenten Sileski — aber einige Monate später zogen diese beiden in
Spala und arbeiteten am russischen Problem und anderen
Problemen ohne Piłsudski. Und in etlichen, kaum
sehr lernen Wochen, werden Wołciechowitsch und Sileski
entweder nationalistische Nachfolgern ihre Plätze räumen,
oder, was zurzeit viel wahrscheinlicher ist, ihren Platz mit
dem Rechtsblock machen. So oder so wird dieser voran-
stehlich sehr bald in Polen zur Herrschaft gelangen, nach-
dem eine grundstetige politische Einigung zwischen den
Rechtsparteien und den Witos-Bauern auch in den Ostprovinzen, in der Korsantischen Villa zustande ge-
kommen ist.

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 27,800 poln. Mark.

Der polnisch-litauische Konflikt vor dem Völkerbundrat.
Lord Curzon verlangt ein neues deutsche Reparations-
angebot.

Kommunistische Unruhen auch in Düsseldorf.

noch soll nach Lodz kommen.

Einberufung der Reserveoffiziere des Jahrgangs 1896.

Diese Wendung der polnischen Politik wurde zu einem wesentlichen Teile durch eine systematische und energische Hege gegen die nationalen Minderheiten erreicht, so dass es heute selbst den natürlichen Gegnern der großpolnischen Nationalisten, den Witos-Pauern, eher möglich erscheint, an einem Tische mit dem Nationalen Block zu sitzen, als mit den in jedem polnischen Hirn zu „eo ipso Statuorū“ gespulten fremdkörperlichen Bürgern Polens. Diese Hege hat letzten Endes Witos die seinen Ehrengesetz föderative Rechtschwenkung ermöglicht und verhindert, dass ein Teil seiner Partei sich von ihm losgesagt. Damit aber ist das ehemalige Piłsudski-Ära gesprungen.

Die Wendung in der polnischen Politik dürfte sich in der nächsten Zeit innenpolitisch und außenpolitisch auf Schritt und Tritt zeigen. Vorläufig hat man zunächst das eine Grundproblem, das hundert kleinere in sich schließt, zu klären begonnen: das Verhältnis zu Russland. In der alten russischen Frage, gegenüber Sowjetrussland, wird man nicht anders stehen können als es die Sowjet-Regierung trotz aller Zwischenfälle und Schwierigkeiten in den letzten Monaten tat: notdürftige Beziehungen, Versuche wirtschaftlicher Annäherung — im übrigen Frieden um jeden Preis. Jedes neue oder veränderte Kabinett wird diese Linie zu halten suchen, nicht aus idealen, sondern aus realen Motiven: denn von jeder äußen Verwirrung drohen der finanzielle Niedergang und die Vernichtung der langsam beginnenden inneren Sanierungsarbeit. Außerdem ist Frankreich an der Ruhr beschäftigt. Die gebietserische Notwendigkeit absoluter Ruhe dürfte auch weiterhin auf andere Fragen wirken, mag man an „Sanktionsbeteiligung“ oder an Memel denken.

Was man in der russischen Frage grundsätzlich feststellen will, ist das Verhältnis zum kommenden Ausland. Offenbar nicht ohne Pariser Einflüsse wird die Annäherung an die russische Demokratie lebhafter. Herr Benesch läuft aus Prag die polnisch-russischen Melodien lieblich und leckend erlösen. Hinter Le Rond und Foch will auch er Warschau besuchen — und sein Ziel ist das „Mittel-europa“ aus Kleiner Entente und Polen, das einerseits der französische Ostwall gegen Deutschland, andererseits aber die erste Mauer zum frankophilen Pan-Slawenblock sein soll, dessen spätere Führung dem „demokratischen Russland“ gehören würde. Diese Kombination, die früher von allen Piłsudski-Parteien, sehr lebhaft gerade von Witos, verworfen wurde, weil man die dazu nötige Freundschaft mit Tschechien und die Ablösung der ungarischen Sympathien weiß von sich wies, wird heute von Witos schon ziemlich und vom Rechtsblock gänzlich für erforderlich und wissenschaftlich gehalten.

Gegen diese beginnende pan-slawistische Orientierung stehen nur zwei Parteien: die Sozialisten — und die monarchistischen Krakauer Konservativen. Sie sind zu schwach und einander zu fern, um Piłsudski Gedanken weiter zur Wirksamkeit zu verhelfen, der ähnlich wie die Krakauer Monarchen im pan-slawistischen Block den Beginn der Entwicklung sieht, die mit einer polnischen Autonomie unter russischem Szepter endet — mit der alten Idee der Nationaldemokratie, gegen die Piłsudski mit dem unbedingten „Unabhängigkeitsgedanken“ seit 1914 gekämpft hat — bis er jetzt besiegt wurde.

Im Interesse der Wahrheit!

Wer sind die Schuldigen?

Wie bereits berichtet, veröffentlichte die deutsche Sejmfraktion nach der Maßregelung der Abgeordneten Zerbe und Hartglas durch den Sejmarschall Rataj eine Erklärung. Dieselbe hat nachstehenden Wortlaut:

„In der Sejmfraktion vom 21. April verkündete der Sejmarschall Rataj unter Worten des Bedauerns über

die Vorgänge in der Sejmfraktion vom Dienstag, den 17. April, dass er genötigt sei, den Abgeordneten Zerbe auf 3 Sitzungen, den Abgeordneten Hartglas auf 2 Sitzungen auszuschließen und den Abgeordneten Sawicki mit einem scharfen Verweis in das Protokoll einzutragen zu lassen.

Die deutsche Sejmfraktion findet dieses Urteil unbegreiflich. Die bedauerlichen Vorgänge sind bekannt: Die Juden verließen in der Dienstagsitzung den Saal unter Protesten. Abgeordnete der Rechten ließen hinter ihnen her in großer Aufruhr mit hoch erhobenen Armen! Zu welchem Zweck? Der Abgeordnete Zerbe, der, unbeteiligt an den ganzen Vorgängen, im Begriffe war, den Sitzungssaal zu verlassen, hat mündlich und schriftlich erklärt, dass er sich nur zwischen die erregten Abgeordneten der Rechten und den Abgeordneten Kirschbraun gestellt habe, dass er nicht geschlagen und auch nicht den Arm zum Schlagen erhoben, sondern nur die Hände vorgehalten habe, um es nicht zu Tätschelheiten kommen zu lassen. — Unzweifelhaft ist, dass auf Zerbe eingeschlagen wurde, da ihm die Hand zerkratzt und der Arm seines Rockes sowie die Hemdmanchette beschädigt wurde. Der Abgeordnete Manteys selbst hat erklärt, er sei, von Schlägen getroffen, so erregt gewesen, dass er das Messer gezogen habe, und dass es zum Blutvergießen nur deshalb nicht gekommen sei, weil andere Abgeordnete ihn zurückhielten.

Wir bedauern die Vorgänge, die die Würde des hohen Hauses herabsetzen, aber die wirklich Schuldbigen hat unseres Erachtens nach eine Strafe nicht getroffen.

Überfluss an Toleranz

wirft in der „Gazeta Poranna“ (Nr. 106) ein Leitartikel den polnischen Behörden vor und, um die Richtigkeit seiner These zu beweisen, stellt er wieder einmal Behauptungen auf, die teils längst klar und deutlich widerlegt worden sind, teils nicht das beweisen was bewiesen werden soll. Er beschäftigt sich mit der deutschen Sejmfraktion und schreibt: „Der Vorsitzende des Klubs, Herr Naumann ist nicht polnischer Staatsbürger und hindert die Vertreter der Behörden die Frage seiner Staatsbürgerschaft zu prüfen?“. Herr Graebe wird vom deutschen Reichswehrministerium trotz seiner polnischen Staatsbürgerschaft zum deutschen Oberstleutnant ernannt. Herr Spickermann tritt von der Sejmtribüne herab für den Abbruch der Beziehungen Polens zu Frankreich und für ein Bündnis zwischen Polen und Deutschland ein. Gar nicht zu reden vom Deutschtum und der von Organen der deutschen Gesellschaft in Polen inspiriert wird und einen Staat im Staat bilden soll.

Man fragt sich: warum darf ein Sejmabgeordneter nicht gegen das polnisch-französische Bündnis und für ein Bündnis zwischen Polen und Deutschland sprechen wenn er das für nötig hält? Und was hat die selbstverständliche Tatsache dass er so sprechen darf, mit „Überfluss an Toleranz“ zu tun? Wenn der so überaus schärfliche Leitartikel der „Gazeta Poranna“ mit all den hier aufgeführten Unloyalitäten der Deutschen hausieren geht, so ist es ihm fraglos nicht darum zu tun, die polnische Öffentlichkeit vor der drohenden „Gefahr“ zu warnen, sondern vielmehr darum, in der saftsam bekannten niedrigen Weise gegen die hiesigen Deutschen zu heben.

Gegen die Vergewaltigung des Elternrechts.

Die Abgeordneten Dutschko, Pisch und andere Abgeordnete von der Deutschen Vereinigung im Sejm

uns allen geschlagen hat, zu heilen, anstatt die alten Narben von neuem aufzutrennen und endgültig uns alle ins Blaue zu stutzen?

Der unbesangene denkende Historiker ist seinerseits bemüht, sich ein richtiges Urteil über das Geschehne zu bilden. Ist doch die Politik nichts anderes, als die praktische Verwertung der geschichtlichen Lehren der slossener Zeiten. Genau in derselben Weise, wie z. B. der gelehrte Chemiker mit Sicherheit voraussagen kann, welche Neubildungen und Reaktionen in seinem Glaslosben entstehen müssen, wenn diese oder andere Elemente in gewisser Reihenfolge und Menge versint werden, so kann auch der Geschichtsgelehrte auf Grund von tausenden Beobachtungen voraussagen, welche Art geschichtlicher Ereignisse im Innern der Menschheit geschehen müssen, falls diese oder jene Kombinationen und Verbindungen völkischer, wirtschaftlicher, psychologischer und strategischer Natur von den zur Zeit führenden Männern in den politischen Motiven geschaffen werden. Und wenn die Prognose infolge mangelhafter Analyse der gegebenen Elemente bei dem Historiker auch nicht so genau und exakt ausfallen dürfte wie bei dem Chemiker, so ist sie annäherungsweise doch immer im großen ganzen richtig.

Kein Zusammenhang des vor unseren Augen Geschehenden kann richtig verstanden werden, wenn man lediglich aus Beobachtungen lokaler Natur seine Schlüsse ziehen würde. Wollen wir dahinter kommen, was im Frühling dieses Jahres zwischen der Oder und dem Dnepr nicht alles geschehen kann, so müssen wir unbedingt zumindest einen präzisen Blick auf die weiten Gebiete zwischen der Oder und den Gestaden des Atlantischen Ozeans einerseits und zwischen dem Dnepr und den Gestaden des Stillen Ozeans andererseits werfen.

Wer soll es sein?

Von Dr. G. von Behrens.

„Neue Weltreligionen und neue Weltreiche entstehen nur auf einem von Blut und Tränen geprägten Boden. Massenmord und Laster dungen den Erden, auf dem mächtige Kaiser und heilige Propheten ihren Weisen blühen lassen.“ Rabindranath Tagore.

liest man die letzten Drähteberichte, so könnte man glauben, dass Europa unmittelbar vor einem neuen Weltkriege steht und dass dieser Krieg gerade auf den Ebenen Polens beginnen wird. Lituauens Staatsschreiber Salvanouskas erklärt mit Bestimmtheit, er wolle im Mai gegen den Nachbarn, welcher dem litauischen Volke Wilna gestohlen habe, ins Feld ziehen. Die Sowjetkaiser erklären in Moskau, Charlton und Kiew, die Stände der Abrechnung mit dem hauptsächlichen, fanatischen Polenstaate, wo die Judenfrage und die Kommunistenverfolgung kein Ende nehmen wollen, habe geschlagen und die Rote Armee sei bereit, schon diesen Frühling eine neue russisch-polnische Grenze hinter Bialystok—Siedlce—Dublin—Przemysl zu ziehen. Der neuernannte Fehlmarschall Polens Foch eilt schon aus Paris nach Warschau, General Le Rond nach Katowitz, Frankreich streckt neue Milliarden dem Polenstaate vor. Dagegen droht es aber ungewöhnlich im russisch-polnischen Tschechienlande, in Ostpreußen, ja sogar in Danzig und in Breslau...

Der Krieg ist mit Recht in Angst. Mein Gott — denkt er sich — ist es denn wirklich noch nicht zu Ende mit unseren Leidern? Haben wir denn nicht genug zu tun, mit unserer Ruhe und Not die Wunden, die der Weltkrieg

richteten an den Herrn Unterrichtsminister nachstehende Interpellation:

Aus vielen Teilen Polens liegen uns Beschwerden vor, dass seitens der Schulbehörden das Recht der Eltern bei der Bestimmung des Erziehungswege ihrer Kinder nicht gewahrt wird. Dort wo ein Elternteil der polnischen Nationalität angehört, wird ohne Rücksicht auf Übereinkommen der beiden Elternteile oder auf den ausdrücklich geäußerten Wunsch der Eltern von den nachgeordneten Schulbehörden die zwangsweise Zuweisung der Kinder in die polnische Schule ausgesprochen.

An den Herrn Unterrichtsminister erlauben wir uns folgende Anfragen zu richten:

- 1) Welche Stellung nimmt der Herr Minister in der Frage des Elternrechts bei der Erziehung der Kinder ein?
- 2) Ist er gewillt, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, den ausdrücklichen Wunsch der Eltern bezüglich der Wahl der Schule für ihre Kinder unbedingt zu berücksichtigen?
- 3) Ist der Herr Minister in der Lage, das in Aussicht gestellte Gesetz über die Minderheitsschulen so zeitig einzubringen, dass dasselbe noch vor den großen Ferien verabschiedet werden kann?

Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 23. April.

Der Marschall gibt bekannt, dass der Senat das Gesetz von der Ausdehnung der Bestimmungen über die akademischen Schulen auf die Akademie der Schönen Künste in Krakau, sowie das Gesetz von der Bekämpfung des Kriegswuchers abgelehnt hat.

In erster Sitzung werden der Kommission überreicht: 1. das Gesetz von der Festsetzung des ministeriellen Amtes für Agrarreform im Bereich seiner Tätigkeit und amlichen Organisation; 2. die Neuerung zum Gesetz von der Übernahme von Land in einigen Kreisen der Republik als Eigentum durch den Staat; 3. von der Bevollmächtigung des Finanzministers zur Erteilung finanzieller Unterstützungen an die Kooperativen der staatlichen Angestellten; 4. von der Bevollmächtigung des Finanzministers zur Erteilung von finanziellen Garantien bis zur Höhe von 100 Milliarden Mark; 5. die Neuerung zum Gesetz von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung; 6. das Gesetz von der Neuerung der polnisch-deutschen Abmachung über die gemeinsame Verwaltung der Dämme im Świdnicker Tale.

Der Abg. Rymer (Z. L. N.) berichtet über die vom Senat eingereichten Verbesserungen zum Gesetz von der Überweisung des ehemaligen Sejmgebäudes in Lemberg an die Johann-Kasimir-Universität. Es handelt sich hierbei um die Überweisung eines Teiles der Bibliothek der ehemaligen Landesabteilung an die Bibliotheken des Sejm und Senats.

Die Neuerung und das Gesetz werden angenommen.

In dritter Sitzung wird die Neuerung zum Gesetz über die Kapital- und Rentensteuer ohne Diskussion angenommen.

Das Gesetz von der Garantieerteilung an den Staat bis zur Summe von 50 Millionen Mark zu Pilsanleihen für Rückwanderer aus Deutschland, kleinere Industrie-, Kaufleute, Handwerker sowie ihre industriellen und Handelsorganisationen wird nach Ansprachen der Abg. Chodzynski (N. P. R.), Karau (Deutscher Klub), Herz (N. P. R.) und Piotrowski (Ch. D.) in zweiter und dritter Sitzung angenommen.

In zweiter Sitzung wird das Gesetz von den bestehenden Sabstanzen und Derivaten angenommen. Die dritte Sitzung wird aufgezögert.

Es ist in moralisch-politischer Hinsicht ein einziger großer Trümmerhaufen, den wir hier und dort sehen. Ein Zustand der ununterbrochenen Revolution, welche wie ein unendliches Erdbeben im Osten die Sowjet-Republiken Lenins, im Westen das ballonisierte Europa Wilsons erbeben lässt. Auf den glimmenden Trümmern der stolzen Reiche der Sultane, der Zaren und der hohen deutschen Kaiser, welche noch vor so wenigen Jahren in ihrer Majestät unzähligen Völkerstaaten den Frieden und die normale ökonomische Entwicklung garantierten, ist alles in Fluss geraten und im Neuen werden begriffen. Neue Ideen und neue Zeiten, neue Grenzen und neue Hauptstädte, neue Regierungssysteme und neue Lösungen. So manchem schwindet es beim Anblick der rapiden Umwälzung, so mancher kann sich absolut nicht in das neue Bild hineinfinden. Ein Kinoapparat der Weltgeschichte, dessen Bildband viel zu schnell und unserem geistigen Augenvermögen unangemessen ist: uns vorüberzuspielen.

Und doch: suchen wir in der Weltgeschichte nach, so finden wir sehr viele Zeitspannen, die schlagend an die heutigen Tage erinnern. Sehen wir in den Erinnerungen der Zeitgenossen eines Ludwigs des Zweiten, Davions und Napoleons nach, sehen wir auf den vergilbten Seiten dieser historischen Dokumente die getreue Abbildung unserer Fühlungen. Und dasselbe Bild sehen wir in den Memoiren der Zeitgenossen Karls des Großen und abermals in denjenigen der Zeitgenossen Cäsars und Pompejus, Pericles' und Pausanias' u. s. w. Jedes halbe Jahrtausend wiederholt sich das nämliche Bild, und das Geschichtsleben der Menschheit gleicht der wogenden See: einmal hebt sich die Welle der Kultur, dann sinkt sie wieder in die Tiefe der Anarchie, einmal schwungt sich der Nehermut des Pöbels mit dem Abschaum der Demagogie in die Höhe, dann wieder sinkt das losse-

Die Auslieferung der Abg. Polakiewicz und Angler wird abgelehnt.

Die Dringlichkeit des Antrags von der Übersetzung der Rathedrale auf dem Sackenplatz wird abgelehnt und der Antrag der Verwaltungskommission überreicht.

Der Marshall macht bekannt, daß vom Bezirksgericht in Bock ein Antrag um die Erlaubnis zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Buchenow eingesessen ist.

Sodann stellt der Marshall die Begründung der Dringlichkeit der Anträge der Abg. Kozłowski und Osteck über die Jaworznica-Frage auf die Tagesordnung. Am Antrage wird die Regierung aufgefordert, so schnell als möglich Schritte einzuleiten, um vom Vorsitzerrat eine Entscheidung, durch die die Jaworznica-Polen zugesprochen wird, herbeizuführen.

Die Dringlichkeit des Antrags und die Resolution werden einstimmig angenommen.

Dornen und Disteln.

In der Posener Altstadt wurde ein Bettler beobachtet, der sämtliche kleinere Geldscheine bis zu 20 M. einschließlich, die er auf seinen Bittgängen als willde Gaben erhalten hatte, weil sie ihm zu minderwertig waren, auf die Straße warf. Das Beachtendste aber war, daß dabei stehende Kinder aus denselben Gründen das weggeworfene Geld unbedacht ließen.

Die Liebhaber, Kriegsgeld zu sammeln, hat sich besonders in Deutschland sehr verbreitet. Natürlich hat die Zulassung sich dieses Gebiets sofort bewährt und liefert die gesuchten leeren Städte. Dass dabei auch Notgeldscheine hergestellt werden, die niemals aufgegeben werden sind, braucht einen nicht zu wundern, unerklärlich ist es jedoch, daß solche Phantasiesscheine auch an den Mann gebracht werden. Und doch ist es so. Una liegt ein Berliner fahrender Blatt vor, das einen Notgeldsammelteil enthält. Darin finden wir auch die deutschen Markt Preise polnischen Notgeldes verzeichnet. Der einheimische Sammler muß da zu seiner großen Verwunderung feststellen, daß es hauptsächlich Phantasiengeld ist, was da ernsthaft bewertet ist. Nur zwei Scheine sind echt. Z. B. wird da angeführt: Wechsel zwei Scheine 1920 3 und 1 Rubel gleich 350 Mark; Puhig fünf Scheine 1920 20, 10, 5, 2, 1, 1/2, Rubel gleich 1600 Mark; Gorlice zwei Scheine 2 und 1 Rubel gleich 400 Mark; Bobz zwei Scheine 5 und 5 Ropelen; Grodel ein Schein 1914 1 Rubel gleich 1000 Mark.

Der deutsche Sammler sollte doch wirklich wissen, daß Wechsel und Puhig (Posen und Pommerellen) kein Notgeld haben kann. Gorlice und Grodel können als ehemals österreichische Städte nur Kronenwährung haben. Lodz hat niemals einen Künftigen Notgeldschein besessen.

Die Gemeinde Algenrodt im Hunsrück hat beschlossen, allen Bürgern schon bei Beerdigungen auf Gemeindelosten die Breiter zu einem Sarge zu liefern. Die Gemeinde Modjedow liefert jedem Einwohner einen Einheitsarg kostenlos. Nur der Arbeitnehmer muß bezahlt werden.

Mein Algenrodt loh' ich mir! Das hat wenigstens Sinn für das Gebot der Zeit: Läßt dich begraben!

In dem deutschen offiziellen „Verzeichnis von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Sinne der Preiseverordnung vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395)“, das im Reichswirtschaftsministerium sofort aufgestellt und Ende März 1922 abgeschlossen wurde, finden wir unter den Buchstaben R. — Kaviar und darunter die klassische

Footnote: „Nachdem die Ernährungsverhältnisse sich geändert haben, kann Kaviar nicht mehr als Gegenstand des täglichen Bedarfs angesehen werden.“

Nicht mehr! Jetzt ist's also aus mit der schönen Zeit, da man in Deutschland die Stiefel mit Kaviar geschnürt und die Kinder prahlten, wenn sie ihren Frühstückskaviar nicht aufessen wollten. Jetzt ist's vorbei mit dem schönen Wort — Kaviar fürs Volk!

garn Glück zu einer zahlreichen Kinderchor. Der betroffene Bräutigam Adolf B.

Das ist allerdings eine tennische Braut!

A. K.

Warschau und Lodz.

Pastor A. Siebra, Wilna, schreibt in der Wroclawier „Deutschen Rundschau“:

Am 10. April nahm die konstituierende Synode einstimmig einen Verfassungsentwurf der ev.-anglikanischen Kirche an, der aus einer Verständigung zwischen Warschau und Lodz hervorgegangen war. Auch das Gelehrtenprojekt über das Verhältnis der Kirche zum Staat war eine Frucht dieser Verständigung und wurde gleichfalls einstimmig angenommen. Es bleibt nur zu hoffen, daß der Staat beide Autowirke billigt, ohne auf wesentlichen Abänderungen zu bestehen.

Eine große Schwierigkeit erwächst für unsere Kirche aus der — weitaus schwierigen — Auflösung der konstituierenden Synode. Nach der Annahme der Gesetzesvorschriften wurde natürlich die Synode vom Präfektum nicht vertragt, sondern aufgelöst, wobei ihre Funktionen dem um vier Mitglieder erweiterten Präsidium übertragen wurden. Dabei übersah man, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine rein formale Ausführung der Synodalbestände, sondern um eine Vertragschließung zwischen der Kirche und dem Staat handelt, wobei der Wille des Gegenparts zurzeit noch nicht bekannt ist. Es kann also der Fall eintreten, daß in Bezug auf manche Teile des Vertrages aufs neue eine inhaltlich ganz andere Stellung zu nehmen ist. In diesem Falle würde das erweiterte Präsidium ganz und gar versagen; denn in seiner Zusammensetzung entspricht es durchaus nicht der Gruppierung in der Synode, kann also bei wesentlichen Entscheidungen die leipziger nicht erscheinen. Was wird man in einem solchen Falle tun?

Zu dieser Auflösung der Synode ließ sich das Präsidium vielleicht auch dadurch hinreisen, daß es noch immer das Konstitutum als die rechtmäßige Vertretung der Kirche ansieht. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß das frühere Konstitutum oft auch anders gewertet wurde, nämlich, als ein Organ des landesherrlichen Kirchenregiments. Solange es nur keine gesetzlich genehmigte Vertretung der Kirche gab, konnte das Konstitutum zur Not ja als deren Eratz gelten. Nachdem aber die Kirche in ihrer konstituierenden Synode eine staatsrechtlich begründete Vertretung gefunden hatte, halte ich es nicht für ganz richtig, daß diese Kirchenvertretung aufgelöst und auf ihren früheren Eratz — das Konstitutum — zurückgegriffen wird. Letzteres bleibt gewiß bis zur Bekämpfung der neuen Kirchenverfassung in Funktion, aber doch nur als eine kirchlich-staatliche Behörde, nicht als Vertretung der Kirche.

Doch das sind nur formale Bedenken, die von selbst aufhören, sobald die Entwürfe gesetzkräftig geworden sind. Daß ich sie überhaupt hier andeute, mag aus der Freude heraus seine Entschuldigung finden, mit der ich dieses schöne Kirchenwerk begrüße, jedoch im Hintergrund, daß nur ja nicht „solchen Lippen und Fleischrand“ etwas zwischenstehen.

Was nun die beiden Entwürfe inhaltlich betrifft, so finde ich in ihnen eine recht glückliche Annäherung vieler sehr verschiedener Interessen. Die evangelisch-anglikanische Kirche wird nebst einer Frei- noch einer Staatkirche sein, um doch behält sie wesentliche Vorzüge sowohl der einen wie der anderen Art bei. Der Freikirche kommt sie durch eine sehr weitgehende Selbstbestimmung und die Selbstverwaltung der Einzelmengen nahe. Doch bringt sie andererseits ihre Beziehungen zum Staat nicht ab, sondern sich

laut Melbung der „Pravda“ gab es im Dezember in Moskau 1200, Berlinburg 1075, Odessa 755, Charlow 1125 und Kiew 625stellen Lehrer. Die Gesamtzahl derstellenlosen Lehrer beträgt 45 000 (1).

Wie bringt man diese Meldung mit dem enormen Projekttag der Analphabeten in Einklang? Siegt wirklich kein Bedürfnis nach diesen 45 000 Lehrern vor oder ist die Erklärung auf einem ganz anderen Gebiet zu suchen?

Heirats- und Verlobungsbruch! Unter dieser Überschrift brachte kürzlich die „Grafschaftszeitung“ folgendes Inserat: „Zeige meinen lieben Freunden und Einwohnern an, daß Frieda P., 46 Jahre alt, Witwe mit zwei Kindern, mit mir verlobt und sieben Monate mit mir zusammen gelebt, mir nun die Verlobung abgelehnt, die Heirat abgelehnt, nachdem wir die Hochzeits- und Brautzeit auf dem Bodensee und Rhein gemacht. Da sie sich in einen Schnelltritt, 24 Jahre alt, verliebt und verlobt und miteinander per Auto in Unterhaltungen gehen. Wünsche der tennischen Braut und dem jungen Bräutigam Frieden.“

Italiener Bonaparte (in seinem Brief an Josephine) den Schriftsteller: „Für mich gibt es nichts in der Welt über mein Vaterland; an Frankreich und an seinen Ruhm denkt ich bei allem, was ich auch treue“, so sprach aus ihm die exerzte Seele seiner altrömischen Vorfahren, die ebensoviel Millionen ihrer Millenniums ruhigen Gewissens auf den Schlachtfeldern und auf verwüsteten und unbefestigten Feldern verredet ließen, weil sie „nur an ihr heiligstes Vaterland dachten“. Hat Bonaparte nicht das ganze Abendland, wie einst die alten Römer, im Blute gebadet und verwüstet?

So haben es auch alle anderen episch-epikäischen Massenmörder stets getan, die aus den nervenspannenden Revolutionszeiten geboren wurden, oft im geblühten Gewande eines Requisitors, aber gewöhnlich mit dem Fidus-Herrnlob in der Hand lamen sie auf die Weltbühne. Aber, wenn der Fanatismus des Glaubens mit dem Fanatismus der Vaterlandsliebe sich in einer und derselben Person verkörpern, dann erfolgte das Allerschrecklichste: das Ausstreichen jeglicher Kultur mit Stumpf und Stiel; man brachte sich nur an Savonarola oder Lenin, diese ruhigen und siegreichen Verleibiger der echten Bürger, gesinnung und des echten Patriotismus“ erinnern. Nur ein kleiner altherreicher moschumekanischer Kaisers könnte die reichste Büchersammlung aller Zeiten den Flammen preisgeben mit der Begründung, daß „alles, was der Mensch zur Seelenrettung bedarf, ja in der Heiligen Schrift, dem Koran, zu finden sei, und alle anderen Schriften ja höchstens vom Leben des Korans ablenken könnten“. Nur ein Attila, der treue Anhänger seines Götzenglaubens und zugleich Hunnenpatriot konnte bestreiten. „Wo der Huf meines Rosses, die Erde einmal berührte, da darf nicht einmal Gras mehr wachsen“. Wallenstein, Tilly, Alba, Timur, Dün-

gischen und unzählige andere illustrierten das Verhängnis solcher übernommene Gemüte für die Menschheit, es sind Verückte! Denken wir uns einen Brantstein oder einen Ogierzyński als Napoleon unserer Zeiten? Europa würde dann sicherlich die Seiten Attilas noch einmal erleben. Es gibt eben Propheten des Hasses, wie es auch Propheten der Menschenliebe gibt. Und in Revolutionen zeiten gelangt der Abschluß der Menschheit an die Oberfläche.

Sieht man sich das heutige Abendland mit den unbeschöpften Bildern eines Historikers an, so ist man geneigt festzustellen, daß das Fieber des Menschenhasses in den Nachkriegsjahren im fortwährenden Steigen lebhaft, aber im Sinken begriffen ist. Die Zeit für das Emporkommen eines neuen berühmten Massenmörders im Stil Napoleons I., Wallenstein, Attilas oder Cäsars an die Weltfläche unserer abendländischen Geschichte ist wieder bald reif. Wie „möchten“ ja alle so gern nach dem Morden von 1914—1918 endlich Frieden haben. Nur, daß wir leider nicht anders können, als von neuem ein noch gräßliches Massenblutbad zu veranstalten, da wir im überwiegenden Maße stark an einem Fieber sind, das sich „Patriotismus“ nennen läßt, in Wirklichkeit aber reinster Chauvinismus ist. Das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker Wilsons hat dem europäischen Weltteil den gefährlichen Bazillus der Massentötung eingespielt.

Der Samen, den der amerikanische Theoretiker im Westen Europas 1915 gesät hat, hat ebenso wie unerwartete Sprosse unzählig schießen lassen, wie der Samen Zeppelins im Osten Europas. Dort der Klassenkampf, hier der Adelshass. Dort führt es zum blutigen Ausrotten der Adelshäuser, der Ritterkommunisten, die im Namen der Freiheit zu kämpfen versuchen. Hier führt es sicherlich zum

dieser noch von kirchlich ethischen Grundsätzen bestimmen läßt; denn die Verlängerungsfächer der gemeinsamen Arbeit sind bei dieser Sache so groß, daß eine Verständigung über die Arbeitsziele erwünscht erscheint. Sollte jedoch der Staat bereit der evangelischen Ausschaltungweise des Christentums feindlich werden, dann werden die zu einer staatsfreien Gesamtkirche insamengefaßten Einzelgemeinden in ihrem Zusammenschluß eine anstrechende Kraft finden, um auch ohne das Wohlwollen des Staates den Seelen das Evangelium zu bringen. Als eine glückliche kann auch jene Lösung bezeichnet werden, die das Problem gefunden hat, das sich aus der Spannung zwischen den sich nicht deckenden kirchlichen und nationalen Minderheiten ergibt. Indem der Bischof (Kirchenpräsident) und der Vizepräsident des Konsistoriums von der Synode im Einverständnis mit der Regierung gewählt werden, wird der polnischen Minorität die Sicherheit gegeben, daß diese beiden wichtigen Posten nicht gegen ihren Willen besetzt werden können, ohne daß die Deutschen sich jedes Einflusses auf diese Wahl begegnen. Denn die Majorität der Synode wird bei der vereinbarten Wahlordnung noch auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Dies halte ich auch insofern für eine praktische Lösung, als damit die nationale Brücke von der ev. Augsburgischen Kirche zum Staat bestehen bleibt und insofern die Kirche ein annehmbares Verhältnis zum Staat ermöglicht, während die konfessionelle Brücke hochgezogen ist und keine frende Einigung in die konfessionellen Fragen zuläßt.

In den Fragen des theologischen Studiums wird es ja noch einige Schwierigkeiten geben, doch die sind nicht unüberwindlich, sofern der Staat der Kirche das Recht zugesetzt, auch ihrerseits eine vollbrechende Bildungsanstalt für ihren theologischen Nachwuchs einzurichten.

Doch die Zusammenfassung der Synode nicht künstlich beeinflußt wird, dafür steht die vereinbarte Festlegung der Vertreterzahl aus den einzelnen Diözesen gut. Andererseits war es ein weiser Schritt seitens der Lieder, als sie auf die Forderung der Warschauer eingingen, 30 Synoden aus der Zahl der Diözesanvertreter zu wählen; damit ist ein Teil praktisch eingerichter Kräfte für die Synode gesichert. Für ebenso weise halte ich das Eingehen Warschaus auf das Prinzip des proportionalen Wahlrechts. Ich bin überzeugt, daß die Warschauer davon den Segen zuerst an ihren eigenen Minoritäten innerhalb der deutschen Gemeinden merken werden.

Als den zuverlässigsten Edelstein des kirchlichen Friedensgebäudes und als das sicherste Pfand der beiderseitigen Friedenszeit bei der Verständigung betrachte ich aber die wichtige und weltauschauende Bestimmung im Gesetzesentwurf, daß für den Fall, wenn die Augsburgische Kirche aus nationalen Gründen geteilt wird, die Verfassung und das vorliegende Gesetz ohne weiteres für beide nationalen Kirchen in Kraft bleibt. Der Fall ist also ausgeschlossen, daß ein Teil der Kirche den anderen zu einem Konglomerat von Einzelgemeinden degradiert, die dann gezwungen wären, sich aufs neue eine Verfassung mühsam zu erarbeiten und das Verhältnis dieser neu entstehenden Kirche zum Staat erst noch zu klären. Sollte es dagegen also zur nationalen Trennung kommen, so werden es dann innerkirchliche Gründe sein, die diese Trennung bedingen, ohne daß der Staat dabei Gelegenheit findet, auszunehmen dazu Stellung zu nehmen. Dies ist um so wichtiger, als wir nicht wissen, welche Gefahren die Zukunft in ihrem Schilde birgt.

Nächst Gottes gnädiger Führung verdaulien wir den erstenlichen Ausgang der bisherigen synodalen Arbeit hauptsächlich zwei günstigen Umständen: erstens, daß innerhalb der Warschauer Gruppe eine reife kirchenpolitische Erfahrung zum Siege gelangt, und zweitens, daß die deutschen Gemeinden lauter kirchlich gesinnte Vertreter

zur Synode entsandt hatten. Unter diesen günstigen Auspizien wurde dann im Laufe der gemeinsamen Arbeit trotz des anfänglichen Misstrauens und mancher Unbeholfenheit in der äußerlichen Form doch die Annäherung möglich, die endlich Warschau und Lódz auf der jetzt festgelegten Linie brüderlich und austauschig zusammengeführt hat.

Quod Deus bona vortat!

Lokales.

Lódz, den 24. April 1923.

Einberufung der Reservisten des Jahrganges 1896.

pap. Wie wir bereits kurz berichtet haben, hat der Chef des IV. Korpsbezirks einen Einberufungsbescheid für die Reservisten des Jahrganges 1896 erlassen, dessen Fahrt nachstehender ist.

Auf Grund des Erlasses des Kriegsministeriums vom 19. April 1923 ordne ich hiermit die Einberufung der Reservisten des Jahrganges 1896 sowie derjenigen des Jahrganges 1897, deren Gestellungstermin um eine Übungssperiode aufgeschoben wurde, zu 8 wöchigen Übungen an. 1. Die Dauer der Übungen wurde vom Kriegsminister für den Zeitraum vom 14. Mai bis einschließlich

7. Juli d. J. festgesetzt. 2. Alle diejenigen Reservisten, die im Sinne dieser Verordnung im vorgesehenen Zeitraum an den Übungen teilnehmen sollen, werden namentliche Einberufungskarten mit gleichzeitiger Bekanntgabe ihres Truppenteils erhalten. Diejenigen Reservisten, die bis zum 3. Mai diese Einberufungskarten nicht erhalten haben, müssen am 4. oder 5. Mai mündlich, schriftlich oder auf einem anderen Wege das Kreisergänzungskommando davon verständigen, wobei die genaue Adresse angegeben werden muss. 3. Die zu den Übungen einberufenen Reservisten müssen sich am festgesetzten Tage auf dem kürzesten Wege zu dem betreffenden Truppenteil begeben, wie er in der Einberufungskarte festgesetzt wurde. Muß dabei die Eisenbahn benutzt werden, so soll dazu die der Einberufungskarte beigelegte zu einer Fahrt 3. Klasse im Personenzug berechtigende Freikarte verwendet werden. 4. Diejenigen Reservisten, die aus wichtigen persönlichen Gründen (leitende Stellung in einem Handelsunternehmen, Familienverhältnissen usw.) für die Dauer der Übungen eine Aenderung des ihnen in der Einberufungskarte angegebenen Truppenteiles wünschen, können bis zum 8. Mai d. J. im Kreisergänzungskommando ein diesbezügliches, entsprechend begründetes und durch Dokumente belegtes Gesuch einreichen. Im Falle einer Verständigung des Gesuches wird eine neue Einberufungskarte ausgeschickt werden.

5. Diejenigen Reservisten, die sich in eigener Aufrüstung (Mantel, Rock, Hose) oder in Anzügen, deren Schnitt demjenigen der Soldatenuniformen ähnlich ist, ebenso in eigener Wache und Schuhwerk stellen, erhalten, sofern sie mit einer Benützung dieser Kleidungsstücke im Übungszzeitraum einverstanden sind, eine Entschädigung in Geld, die für jeden einzelnen Gegenstand und jeden Übungstag, nach Preisen berechnet wird, wie sie vom Kriegsministerium unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Marktpreise festgesetzt werden. 6. Diejenigen die sich im Sinne des Gesetzes vom 22. März d. J. um Unterstüzung für ihre Familien auf die Dauer der Übungen bewähren, haben rechtmäßig mit entsprechenden Ausweisen versehene Gesuch im Gemeindeamt bzw. im Magistrat des Wohnortes dieser Familie einzureichen.

Von der Teilnahme an den Übungen sind befreit: a) Seimbordnete; b) ständige Beamte des Zivilstaatsdienstes (Minister und Unterstaatssekretäre); c) aktive Mitglieder der Grenzwache; d) aktive Mitglieder der Zivilpolizei; e) befehlende Beamte der Staatssicherheit;

für reif zu sein. Europa, das weltverzweigende Rom unseres Zeitalters, geht unter dem innerlichen Druck seiner Lasten unter, und es schaltet schon wieder von allen Seiten der politischen Arena der wahnsinnige Auf:

„Ave, Caesar, morituri te salutant!“

„Heil, Dir, o Kaiser, wir, die zum Sterben Verdammen, zollen dir Ehre!“

Wo wird dem 20. Jahrhundert nach Christo ein neuer Caesar, ein Nero, ein Trajanus oder ein Caligula ersteht? Auf den Schlachtfeldern an der Weisheit? Im roten Kreis? An den Festaden Englands? — — —

Und . . . in welchem entlegenen Winkel des Erdballs versteckt vielleicht schon heute die Glaubenslehre der kommenden Hera ein neuer Johannes der Täufer?

Kunst und Wissen.

Die vorletzte Morgenfeier der Philharmonie am letzten Sonntag brachte Werke des Opernrepertoires. Die von Kapellmeister Herbigaero straff zusammengehaltenen Philharmoniker brachten die Phantasien aus den Opern: „Traviata“ von Verdi, „Faust“ von Gounod und „Bajazet“ von Leoncavallo sehr klänglich zur Aufführung und erzielten begeisterten Beifall des sehr gut besetzten Saals.

Solkin war Frau Eugenie Goepert, die drei Lieder teils mit Begleitung des Orchesters, teils mit Klavierbegleitung des Kapellmeisters Ryder sang. Auch der Gesang, der nur leider manchmal etwas brüchig klang, gefiel, so daß die Sängerin über lebhaften Beifall des sehr gut besetzten Saals.

ak.

f) Lehrer staatlicher oder privater, Oeffentlicher oder heimlicher Mittels-, Volks- und Fachschulen. (Lehrer von Privatschulen müssen sich durch eine Bestätigung des betreffenden Schulpflegers, daß sie ständig Lehrer sind, ausspielen); g) Reservisten, die sich im Jahre 1920 zum Freiwilligenheer gemeldet haben, ohne daß sie der zwangsweise Einberufung unterlegen hätten, oder die auch gelegentliche Erleichterungen im Sinne des Beschlusses des Landesverteidigungsrates vom 3. Juli 1920 genossen haben; h) Studenten der Medizin, die nachweisen können, daß sie tatsächlich die Hochschule besuchen, in ihr als ordentliche Hörer immatrikuliert sind und ihren Studien ununterbrochen folgen; i) Studenten der Theologie oder Schüler von Seminaren der im Staate anerkannten Bekennisse, nad die gleichfalls nachweisen, daß sie tatsächlich die Universität oder das Geistlichenseminar besuchen und ihren Studien ohne Unterbrechung nachgehen; j) Eisenbahngesetzliche, die ihren Dienst beim Zugverkehr ausüben und zwar: Stationsvorsteher, Verkehrsleiter, Vorstehergehilfen, Telegraphisten, Lokomotivführer sowie deren Gehilfen; k) die in Anstalten und Industrieunternehmen Oberschlesiens verantwortliche Posten bekleiden; l) Reservisten, die sich ständig außerhalb der Landesgrenzen oder im Gebiete der Freien Stadt Danzig aufhalten; m) Reservisten, die eine langjährige Gefängnisstrafe abzufüllen; n) Reservisten, die auf Grund eines gerichtlichen Urteils ihrer Bürgerrechte für verlustig erklärt wurden.

Die Übungen für die Reservisten unter a-e werden gegebenenfalls im nächsten Jahre veranstaltet werden. Außerdem können Reservisten des Jahrgangs 1896 bzw. 1897 (oder deren Vorgesetzten — Befehlshaber, Direktoren, Chefs, Leiter usw.) um Aufschub der Übungen auf die 3. Übungssperiode (vermutlich vom 15. Juli bis zum 7. September) bis zum 8. Mai im Kreisergänzungskommando nachsuchen. Diejenigen Reservisten, die bis zum 18. Mai keine Entscheidung bezüglich ihres Gesuches erhalten haben, müssen sich am 14. Mai in ihren Stammmannformationen zum Zwecke der Mitmachung der Übungen melden. 7. Diejenigen Reservisten des Jahrgangs 1895, die Landwirte sind und die eine eigene oder gepachtete Wirtschaft, bzw. die ihrer Eltern und Großeltern führen, und aus wirtschaftlichen Rücksichten anstatt in der eigentlichen Übungssperiode in der jetzigen (Jahrgang 1896) die Übungen mitmachen wollen, müssen bis zum 5. Mai im Kreisergänzungskommando ein diesbezügliches, mit Dokumenten versehenes Gesuch einreichen, dessen Berücksichtigung durch das Guiderichter einer namentlichen Einberufungskarte bekanntgegeben wird. 8. Diejenigen Reservisten des Jahrgangs 1896, die Turnlehrer an Mittelschulen sind, und die sich während der Übungsszeit beim Rapport mit Zeugnissen des Kommandos für Heeresausbildung in Remberow als Absolventen der 4-wöchigen Instruktionskurse für Turnlehrer ausweisen, wird die Übungsdauer am 4. Wochenende gekürzt. 9. Berufung gegen die Entscheidungen des Kreisergänzungskommandos kann durch dessen Befehlshaber beim Kommandanten des Korpsbezirks eingereicht werden. 10. Reservisten, die sich später oder überhaupt nicht zur Teilnahme an den Übungen stellen, werden bestraft werden.

Einberufung der Reserveoffiziere des Jahrganges 1896.

Das Kommando des 4. Korpsbezirks erachtet aus der Aufnahme nachstehender Zeilen: Der Chef des 4. Korpsbezirks hat die Einberufung der Reserveoffiziere des Jahrgangs 1896 zu 8 wöchigen Übungen vom 14. Mai bis zum 7. Juli d. J. angeordnet. Außer den erwähnten Reserveoffizieren haben auch noch diejenigen des Jahrgangs 1897, deren Gestellungstermin verschoben wurde, ebenso diejenigen des Jahrgangs 1895, deren Gestellungstermin um eine Übungssperiode vorverlegt wurde, an den diesmaligen Übungen teilzunehmen. Wenn ein Offizier

zweimal oder nichts weiter sein als Wachsamkeit, sonst kann er gefährlich werden.

Lichtenberg.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herber.

(23. Fortsetzung.)

Er legte die Hand an das Kinn und schien zu überlegen. —

„Würden Sie denn Verwendung haben?“ fragte er dann zurückhaltend. „Ich trete nicht gerne in unsichere Verhältnisse.“

„O!“ rief sie fast begeistert. „Das Verhältnis ließe sich ja sogar sehr sicher gestalten.“

Beinahe schmolz das Glas unter dem Blick, den sie ihm dabei zuwarf.

Da klopfte es und er sah an der Türe einen Kopf erscheinen, den er kannte.

„Verzeihung!“ murmelte er und trat so rasch in das Nebenzimmer, daß Sujanne, die Institutsvorsteherin, nur eben noch eine ganz undeutliche Vorstellung von ihm hatte bekommen können, die ihr aber doch das Herz höher schlagen machte.

Mit Sujanne waren merkwürdige Dinge vorgegangen. Ihr Schmerz, den sympathischen Anstand Lehrer Schmid so schnell und töricht von ihrer Schwelle geschleudert zu haben, war allmählich in eine Sehnsucht ausgetaut, die über den Einzelnen hinaus ins Allgemeine ging.

Längst entschlümmerte Hoffnungen wucherten über alle Bedenken hinweg und führten sie zuletzt hierher in das Heiratsbüro.

Freilich halte sie es noch über die Treppe hinauf mit bangem Gewissen fast wie einen Treubruch an dem —

bis zum 28. April noch keine Einberufungskarte erhalten hat, so hat er dies unverzüglich dem nächsten Kreisergänzungskommando mitzuteilen. Gesuche um Aufschub des Gestellungstermins müssen vor dem 28. April im Kreisergänzungskommando abgegeben werden. Wenn der Betreffende bis zum 5. Mai von der Entscheidung nicht in Kenntnis gesetzt wurde, so hat er sich persönlich oder schriftlich noch vor dem Übungstermin im Kreisergänzungskommando danach zu erkundigen.

bip. Die Unterstützungs gelder für die Servizfamilien, Personen, die das Recht haben, Unterstützungs gelder für die Reservistenfamilien einzugeben, müssen sich in der städtischen Abteilung für soziale Fürsorge (Moniuszki 10) registrieren lassen und folgende Schriftstücke vorzeigen: 1. Eine vom Regiment, in welchem der Reservist seinen Übungen obliegt, ausgestellte Beschriftung; 2. eine Traurkunde und Geburtsurkunde der Kinder; 3. eine Bescheinigung des Hausbesitzers bzw. Hausverwalters, in der bestätigt wird, daß der Reservist mit der Frau zusammen lebt und der einzige Ernährer der Familie ist. Zwecks schnellerer Orientierung kann auch eine Bescheinigung von der Firma, in welcher der Reservist arbeitet, mitgebracht werden. Die Erklärungen der Abteilung für soziale Fürsorge werden dann den Arbeitgebern übermittelt.

Der Textilindustrieverband in Polen hat, um die Arbeiten der Abteilung für soziale Fürsorge zu erleichtern und um eine Verzögerung der Auszahlung der Unterstützungs gelder zu vermeiden, beschlossen, daß der Familienstand der zu den Übungen eingeschlossenen Reservisten von Fabrikverwaltungen festgestellt wird und daß die Auszahlung der Unterstützungs gelder nach folgenden Grundsätzen erfolgt: 1. Ein Recht auf die Unterstützungs gelder besitzen solche Familienmitglieder nicht, die selbstständig verdienen. 2. Die Kinder des Einberufenen erhalten die Unterstützungen, auch wenn die Mutter beschäftigt ist. 3. Für Sonn- und Feiertage werden keine Unterstützungs gelder ausgezahlt. 4. Bei der Feststellung der Höhe der Unterstützung muß der Grad der Herauslösung der Arbeitstage in der Woche, welche im Augenblick stattfand, als der Reservist zu den Übungen austrat, berücksichtigt werden, jedoch mit einer Beschränkung bis zu höchstens 4 Tagen in der Woche. Eine Herauslösung der Arbeitstage, die vier Tage in der Woche überschreitet, wird nicht berücksichtigt. 5. Maßgebend für die Berechnung der Unterstützung ist der Lohnsatz, welchen der Einberufene in der letzten Woche vor der Einberufung bezog. 6. Falls aus einer Familie mehrere Personen zu den Übungen eingezogen sind, so kann sie jedoch nur einmal die Unterstützungen erhalten. 7. Die Unterstützungen dürfen nur gegen Quittung ausgezahlt werden, in der ausdrücklich angegeben ist, wem und für wen die Unterstützungen ausgezahlt wurden.

bip. Missbräuchs ohne Ende im Magistrat. Im Zusammenhang mit einer ganzen Reihe von Vorwürfen, die gegen den Direktor der städtischen Verwaltung B. Pilcer erhoben wurden, hat der Magistrat eine besondere Kommission berufen, die sich aus dem Vize-Präsidenten Bogonowski und den Schöffen Joell und Dr. Kopciński zusammensetzt und die bereits festgestellt hat, daß Pilcer seine Stellung zur Erreichung von privaten Vorteilen missbraucht hat.

pap. Herr Wojewode Nembrowski verreiste in dienstlichen Angelegenheiten nach Kalisch. Der Herr Wojewode wird vom Wojewodschaftsrat Uyszowski vertreten.

Foch soll nach Lódź kommen. Der Lództer Kreis der Freunde Frankreichs beschloß General Foch nach Lódź

ach, so rasch entchwundenen — Ideal des Anstandslehrers empfunden, daß sie nun sogar auf dem besten Wege sich befand, einen anderen zu suchen.

Aber Fatalistin, wie sie war, sagte sie sich, daß ja doch alles Schicksal sei und nichts geschehen würde, was ihr nicht bestimmt wäre.

„Moira“ nannten es die Griechen, wie sie dabei in Anlehnung an die letzte Lehrstunde konstatierte.

Da sah sie wie eine Vision Bulljhahns Haupt an sich vorüberschweben.

Vollkommen benommen — nicht sicher, ob sie gewacht oder geträumt hatte — bezahlte sie die Gebühr, gab mit der Bitte um besonders strenge Diskretion Name und Wohnung an und fragte hierauf: „Wer der Herr...“

Aber sie wagte es nicht, fortzufahren. Es widersprach zu sehr allen Grundsätzen, die sie ihren jungen Damen einprägte.

Frau Leokadia Huber hatte über dem Vergnügen, womit sie ihre Einträge mache, den kurzen Anfang überhört. Ihr schien es, als ob von Veits Kommen Fortuna selbst als Geschäftsteilhaberin hereingeführt hätte. Sie brannte danach, die Verhandlungen mit ihm fortzuführen und suchte daher die lästige Störerin, wenn sie eine Kundin war möglichst rasch wieder loszu bringen.

„Wir werden Ihnen in den nächsten Tagen geeignete Mitteilung machen,“ sagte sie und drängte Susanne, die noch immer an ihrer Belästigung zehrte, als bald wieder zur Türe hinaus.

Bulljahn hatte das alles vom Nebenzimmer aus beobachtet.

Ihm häusten sich, wie schon hie und da, wieder einmal die Ereignisse.

Er hatte nicht vor, das ältere Abenteuer mit Su-

anne, das sich da plötzlich wieder von selbst anspann, fahren zu lassen. Aber er wollte auch Frau Leokadia bei Laune erhalten. Denn hier war für ihn Heimathalt.

„Ich habe“ — sagte er, als ihn Frau Huber wieder

in ihr Geschäftszimmer bat — „um zehn Uhr eine dringende dienstliche Besprechung.“

„Um welchen Dienst handelt es sich denn?“ fragte Leokadia sehr bedauernd, aber arglos.

„Papier und Öl,“ entgegnete er wichtig. „Ich habe große Abschlässe in Papier und Öl vorbereitet. Aber nachher, wenn Sie gestatten, bin ich wieder hier.“

Sie betrachtete den vielseitigen Mann beinahe mit Ehrfurcht und beeilte sich, ihn dringend darum zu bitten.

Er sah auf die Uhr, ergriff den Hut und sprang je zwei Stufen die Treppe hinunter, um unten mit dem ganzen Anstand, den zu lehren er gegebenenfalls bereit war, aus dem Hause zu treten.

Susanne stand fünfzig Meter weiter oben vor einem Ladenfenster und starre, ohne daß sie es wußte, auf eine Auslage von Herrenbekleidern.

Unter anderen Umständen hätte sie das entschuldigt. Ihr Gewissen bis sie fürchterlich.

Längst sagte ihr die ahnende Seele, daß es keine Vision gewesen, daß der Anstandslehrer selbst vor ihr in das Nebenzimmer geflohen war.

„O! Nichts anderes als ihre unerbittliche Gesühnslosigkeit hatte ihn da hinausgetrieben!“

Mit dieser Erkenntnis verband sich in ihr die wahnähnige Seelenangst: Wie, wenn er fand, was er suchte? Wenn, während sie hier in Martern stöhnte, eine andere ihn davontrug?

(Fortsetzung folgt).

sen vier Frauen das Wohnrecht in Polen zu gestatten, da sie sowohl in Polen als auch im Ausland eine Familiengeschäftigen besitzen, die sich ihrer annehmen könnten. Die nächste Sitzung wurde auf Sonntag, den 27. Mai, um 11 Uhr mit dem Bemerkung festgesetzt, daß erforderlich ist, eine außerordentliche Sitzung einzuberufen wird.

bip. Vor den Wahlen. Auf Auszug der jüdischen Volkspartei wurde ein „jüdisches demokratisches Wahlkomitee“ ins Leben gerufen, das sich aus 40 Mitgliedern zusammensetzt, und in dem die Verbände der Schuhmeister, Bäckermeister, Schuhweber, Schuhmacher, Fleiße und Kleinhändler vertreten sind. Es wurde beschlossen, bei den Wahlen gesondert vorzugehen und der Liste der Sonnen nicht beizutreten.

bip. Vorgestern wurden an allen Häusern Zettel angelebt, in denen angegeben ist, zu welchem Stimmbereich das Haus gehört und wo das Lokal dieses Stimmbereichs untergebracht ist.

bip. Auf einer Konferenz, an der mehrere jüdische Arbeiterverbände teilnahmen, wurde ein Arbeiterschaftskomitee „Boale Zion“ gegründet. Auf der Liste dieses Komitees steht als erster Name derjenige des Stadtverordneten Hollenderski.

bip. Ausstände. Auf einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Schuhmeister wurde angekündigt, daß die Arbeitgeber anstatt der geforderten 50 Prozent Lohnverhöhung eine solche von nur 8 Prozent bieten, beschlossen, am 23. April in den Ausstand zu treten.

Gestern brach im städtischen Schlosshof ein Streit der Fleischergesellen aus. Heute wird um 6 Uhr abends im Regierungskommissariat eine Konferenz zwischen den Fleischermeistern und den Gesellen stattfinden.

bip. Die Lohnbewegung. Die Haushälter haben 500 Prozent Lohnforderung verlangt. Zur Regelung dieser Angelegenheit wurde eine Konferenz einberufen, an der die Haushälter sich jedoch nicht beteiligten, sondern nur durch ein Schreiben erklärten, daß sie vor einer Annahme der Meisterschaftsgesetz keine Lohnverhöhung bewilligen könnten. Heute soll eine zweite Konferenz stattfinden.

bip. Am Sonnabend fand im Sitzungssaal der polnischen Hochverbande eine Versammlung der Metallarbeiter statt, die der Frage der Verbesserung des Lebensunterhaltes der Arbeiter gewidmet war. Bezuglich der 25prozentigen Lohnzulage wurde beschlossen, sich nach den Textilarbeitern zu richten. In der Angelegenheit der Unterstützungen der Familien der zu den Übungen eingeschlossenen Reservisten wurde festgestellt, daß laut Gesetz die wöchentliche Unterstützung für 6 Tage ausgezahlt werden muß, ohne Rücksicht darauf ob in dem betreffenden Unternehmen die ganze Woche oder nur einige Tage gearbeitet wird. Was die Arbeitserlaubnis anbelangt, so wurde hervorgehoben, daß die Industriellen für die Urlaube diejenige Zeit ausgewählt haben, in der 5 Feiertage auf eine Woche entfallen, die natürlich in der Urlaubszeit nicht mitgerechnet werden können. Bei Besprechung der zukünftigen Stadtwahl wurde erklärt, daß die bisher am Ruder gewesene Polnische Sozialistische Partei die Stadtverwaltung erneut habe, weshalb die Versammlungen aufgerufen wurden, sich darüber klar zu werden, für welche Partei bei den Wahlen zu stimmen sei.

bip. Vorgestern fand im Lokal der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Fabrikbelegschaften statt, auf der die Lohnbewegung in der Textilindustrie zur Ausprache gelangte. Es zeigte sich, daß die Arbeiter wohl in den ärmeren als auch in den reichersten Fabriken

Konzertschau.

Edith v. Voigtlander. — Margarete Wit. — Br. Szulc. — G. Fittelberg. — Motet et Madrigal.

Kuri vor Saisonschluss gingen die musikalischen Wogen hoch, und eine noch nie dagewesene Konzertstafel ergab sich über unsere Stadt. Man zählte in der vergangenen Woche nicht weniger als 9 Konzertveranstaltungen, und merkwürdigweise war trotz des großen Überflusses die Durchschnittsbesuchszahl der Konzerte eine sehr hohe. Wir wollen uns nicht einbilden, daß die musikalischen Bedürfnisse des Lództer Publikums sich plötzlich verstiegen haben und daß diese Rekordeffekte nun mehr als allgemeine Norm zu gelten hätte. Doch da die Konzerte auf den verschiedenen Gebieten der Musik stattfinden, so konnten eben möglichst viele Leute ihren recht verschiedenartig gestalteten Musikstil befriedigen. Der Kritiker aber, dessen Aufnahmefähigkeit auch an gewisse Grenzen gebunden ist, mußte sie und da auslegen, und falls das eine oder das andere Konzert hier keine Besprechung findet, so sei damit noch durchaus nicht seine Minderwertigkeit festgestellt.

Ich beginne also mit den Symphoniekonzerten. Am Sonntag nachmittag wurde im orchesterlichen Teil Beethovenische Ross verabreicht (Egmontouverture und die VII). Wie man mir versichert, ging besonders die Symphonie unter Br. Szulcs Leitung gut von statten, was hier gewissenhaft vormerkt werden soll.

Besonders Glanz verlieh dem Konzert das Auftritt der Geigerin Edith v. Voigtlander. Die hier bereits mehrmals gespielte Künstlerin zeigte sich diesesmal dem Lództer Publikum in einer der schwierigsten Aufgaben — sie spielte das Violinsonett von

für eine Ablehnung der von den Industriellen gemachten Vorschläge bezüglich der Lohnzulage. Und es wurde eine Entschließung gefasst, derzufolge im Falle einer weiteren Unzufriedenheit seitens der Industriellen die Versammlung der Fabrikdelegierten des Klassenverbundes die Hauptverwaltung zur Erklärung des Streiks auffordert.

bip. Angesichts dessen, daß die Verwaltung der Fabrik Pol und Dykielstki auf der Sosnowo es abgelehnt hat, den Arbeitern die seinerzeit in der ganzen Textilindustrie durchgesetzte Lohnerhöhung von 15 Prozent auszuzahlen, sind die Arbeiter dieser Fabrik in den Ausstand getreten.

pop. Die Arbeiterurlaube. Am 6. Mai beginnen in der Textil-, Metall-, Bauindustrie die Arbeiterurlaube.

Der "Republik" zufolge hat das Arbeitsministerium beschlossen, daß von Fabrikmeistern, als geistigen Arbeitern, nach einem Jahre Arbeit ein einmonatiger Urlaub zusteht. Für Fabrikmeister sind diesjenigen Angestellten anzusehen, welche die nötige Qualifikation besitzen und verantwortliche Leiter der technischen Arbeit in einer Abteilung der Fabrik sind. Die Ausspruchung eines Ortsrates zum Meister gibt diesem noch nicht das Recht, sich zu der Klasse der geistigen Arbeiter zu zählen.

bip. Für das Rote Kreuz. Die alljährlich stattfindende Rotkreuzwoche wird dieses Jahr vom 20. bis 27. Mai veranstaltet werden. Die Veranstaltung soll in erster Linie die Mittel des Roten Kreuzes stärken, andererseits aber die Öffentlichkeit mit der Tätigkeit dieser Institution vertraut machen. Das Komitee für unbeständige Einnahmen veranstaltet an den Feiertagen dieser Woche in allen Parcours der Stadt Lódz Vergnügungen. Es wird u. a. am 27. Mai im Poniatowski-Park eine große Pfandlotterie stattfinden.

bip. Terror. Der Direktor der Jarocinischen Fabrik Perlberg, der seine Arbeiter für die Zeit des Warschts auf Gorn nicht bezahlte, wurde von diesen aus der Fabrik entstellt. Die davon benachrichtigte Polizei führte den Direktor wieder in die Fabrik. Zur Strafe kündigte die Fabrikverwaltung den Arbeitern 14-tätig.

pop. 5 Jahre Buchthaus für einen Kommunisten. Das Bezirksgericht in Lódz verhandelte dieser Tage gegen Franciszek Kowalski, wohnhaft in Below, der der bolschewistischen Agitation angeklagt war. Er wurde zu 5 Jahren Buchthaus und dem Verlust der Rechte verurteilt.

Die Wohnungsfrage. Wie uns gemeldet wird, wird im Entwurf des neuen vom Ministerrat bereits angenommenen Mieterschutzgesetzes der Grundzusatz beibehalten werden, daß die Mieter aus ihrer Wohnung nicht entfernt werden können. Was jedoch den Mietzins anbelangt, so wird seine Vorkriegsnorm in polnische Złoty umgerechnet und der zu zahlende Betrag im Laufe der nächsten Jahre allmählich zur Vorkriegshöhe gebracht werden.

pop. Die Verwaltung des Immobilienbesitzervereins trat mit der Absicht, dem Sajm eine Denkschrift zu übermitteln, die eine Räumung der zu staatlichen, militärischen und ländlichen Zwecken mit Beschlag belagten Räumlichkeiten anstrebt. Da die Haubbesitzer die Zahl dieser Wohnungen auf mehrere Hundert angeben, so nehmen sie an, daß ihre Räumung viel zur Vinderung der Wohnungsnot beitragen würde. Zum Zweck des Sammelns von neuem Zahlenmaterial hat die Verwaltung des erwähnten Vereinbundes sich an die Mitglieder mit der Bitte gewandt, bis zum 1. Mai ausführliche Angaben über Größe und Zahl solcher Räumlichkeiten zu machen.

Vom Magistrat. In der am 20. April stattgefundenen Sitzung des Magistrats wurde das Mitglied der

Delegation der statistischen Abteilung Mieczysław Herg als Vertreter des Magistrats in den statistischen Hauptstaat ernannt. — Die Lebensmittelversorgungsgesellschaft der polnischen Städte und ländlichen Landgebiete erkannte der Handels- und Wirtschaftsabteilung des Loderer Magistrats einen Bankenkredit in 70-prozentigem Roggenmehl im Werte von 250 Millionen Mark zu.

bip. Polen bleibt Polen. Bogenkern vertrat den polnischen Städte und ländlichen Landgebiete erkannte der Handels- und Wirtschaftsabteilung des Loderer Magistrats einen Bankenkredit in 70-prozentigem Roggenmehl im Werte von 250 Millionen Mark zu.

bip. Böhm bleibt Böhmen. Bogenkern vertrat den polnischen Städte und ländlichen Landgebiete erkannte der Handels- und Wirtschaftsabteilung des Loderer Magistrats einen Bankenkredit in 70-prozentigem Roggenmehl im Werte von 250 Millionen Mark zu.

bip. Liebe und Schwefelsäure. Während eines Begegnung in der Wohnung eines gewissen Kalli, Franciszkauska 56, begab eine der Teilnehmerinnen eine gewisse Veronika Rausch mit Schwefelsäure.

Spende für die St. Matthäuskirche. Uns wird geschrieben: Auf der Geburtstagsfeier bei Herrn A. Gehlert wurden durch Frau Elsie Röhl 80 000 Mark zusammen der St. Matthäuskirche gesammelt. Unser Dank den ehren Spender.

bip. Guten Appetit! Maria Schymanska, wohnhaft Wulczańska 259, meldete der Polizei, daß sie in dem Laden Nowy Jarosławski, 4 Brod gesaut habe, daß aus der Bäckerei von B. Koithaus (Zgorze 4) kommt, in welchem sich ein schwangerer Lumpen befand.

bip. Kleine Nachrichten. Am Donnerstag brach zwischen Fleischermeistern und Gesellen auf dem ländlichen Schlachthof eine Schlägerei aus, da leichten, die aus verschiedenen Gründen bei ihren Vorgesetzten nicht mehr arbeiteten, der Umstand mißfallen hatte, daß die Fleischermeister das Vieh schlachteten. Verirrte Polizei machte dem Streit ein Ende. — Aus dem Manufakturwarenlager des Wolszki (Petrzauer Straße 56) wurden 10 Stück Stoff im Werte von 4 Millionen Mark gestohlen. — Aus dem Laden der Konditoren (Petrzauer Straße 229) stahl ein unbekannter Dieb Kekse und Blöte im Werte von 4 Millionen Mark.

bip. Nach Jesu folgt Petz. Der Drochensküscher Instrumental führte einen Gast in ein in der Straße 258 gelegenes Haus, in welchem Prostituierte wohnten. Furiosa konnte der Besitzer nicht widerstehen, zugleich mit seinem Gast einige trohe Stunden zu verleben. Als er am Morgen wieder die Drochle bestieg, wollte, wie sie zu seinem Entsehnen versteckt werden. Der Wagen wurde schließlich von der Polizei in der Poniatowskistraße gesunken, doch schlug ihm das lederne Schuhstück.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, sie ist mit den Spender im Namen der Beobachter herzlich dankbar.

Für das Greifensee: 85 000 Mark gesammelt auf der Silberhochzeitfeier des Herrn E. Meldner mit seiner Chefin Ida, geb. Berndt, durch Herrn Rud. Meldner und Frau. Mit dem bisherigen 1 022 520 Mark.

Vereine und Versammlungen.

Vereinigung deutschsprechender Gesangvereine in Polen. Am Sonntag vormittag fand im Saale des Loderer Männergesangvereins, Petrikauerstraße 248, unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Lubwig Wolff eine Sitzung der Verwaltung der Vereinigung deutschsprechender Gesangvereine in Polen statt. Nach Kenntnisnahme der Niederschrift von der letzten Verwaltungssitzung wurde zunächst über die weiteren Einzelheiten des am 8. Mai d. J. im Saale der Philharmonie an der Zielonastraße zu veranstaltenden großen Konzerts der Vereinigung beraten. Es wurde beschlossen, den Beginn des Konzerts um 4½ Uhr nachmittags anzusezen. Nach Schluss desselben um 8 Uhr abends werden sich sodann die am Konzert beteiligten Sänger sowie Gäste im großen Saale des Loderer Männergesangvereins zum Kommers versammeln. Dieser ist als ein gewöhnliches Beisammensein ohne festgelegtes Programm gedacht. Die aus dem Kommers zum Vortrag gelungenen Bilder sollen von den einzelnen Vereinen ganz nach freier Wahl ausgetauscht werden. In der Skura wurde festgestellt,

daß es — die sich überhaupt ein Geiger stellen kann. Um diese Aufgabe erfolgreich zu lösen, dazu gehört mehr als das bloße Bläzen des virtuosen Könnens. Die technische Meisterschaft, der voluminöse und lebhafte Ton (so mancher männliche Virtuose durfte sie darum benennen!) und die von künstlerischem Ernst und natürlicher Empfindung getragene Aussöhnung dienen der auszeichnenden Künstlerin dazu, um den wunderbar ließen geistig-musikalischen Gehalt der Komposition erhabend darzustellen. Die Künstlerin wurde am Schlus von jubelartigem Beifall überrascht.

Im Montagskonzert brachte Herr G. Hitzelberg die 2. Symphonie von Skriabin heraus. In diesem Werk, das chronologisch und inhaltlich in der Mitte zwischen dem jüngeren und älteren Skriabin steht, entfaltet dieser Künstler seine mächtigen Schwingen schon so weit, daß wir nur einem Kunstwerk von hohem Rang stehen. Noch sind darin die klassischen Bähnen der alten Symphonie nicht gänzlich verlassen, doch bereits weiten sich die Schwingen zum flühen Flug. Allein abgesehen von der interessanten Harmonik und Kontropunktik sowie der glänzenden Orchestrierung, sind auch die Erfindung und der Stimmungsgehalt (Einleitung, dritter Satz) sehr stark. Noch macht sich Wagners Einfluß (besonders im letzten Satz) stark geltend.

Die Aufführung wurde den vielen klänglichen und thematischen Einheiten keineswegs gerecht.

Die Sollstein, Fr. Margarete Wit aus Wien hat mit dem ebenso schwierigen wie gehaltvollen (was für herrliche Ergebung ist das einfache aber warm empfundene erste Thema aus dem ersten Allegro) dritten Klavierkonzert (D-moll) von S. Rachmaninoff

Deutsche, fragt Euch ein in die Mitgliedslisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauerstraße 86.

988

doch in unseren deutschen Gesellschaftskreisen für das Kunstschloß noch jetzt ein sehr reges Interesse herrscht. Der Biermeister der Vereinigung, Herr Generalmusikdirektor Birnbacher-Lange hat für dieses Konzert ein Programm aufgestellt, das fast ausschließlich bis jetzt hier von den Gesangvereinen noch nicht zum Vortrag gebracht, nämlich neu einstudierte Lieder enthält. Diese wurden in den einzelnen Vereinen fleißig eingeübt. Die unter der Leitung Birnbacher-Langes abgehaltenen gemeinsamen Gesangsproben sich der am Konzert beteiligenden Gesangvereine waren gut besucht, so auch die am vergangenen Sonntag vormittag im Saale des Loderer Männergesangvereins abgehaltenen. Die letzten beiden Proben fanden am Sonntag, den 29. d. Mts., und am Sonntag, den 6. Mai um 10.45 Uhr vormittags im selben Lokale und die Generalprobe mit dem Orchester am Tage des Konzertes (8. Mai) vormittags um 10 Uhr im Saale der Philharmonie statt. Nachdem man noch beschlossen, daß die diesjährige Hauptversammlung der Delegierten der Vereinigung am 31. Mai (Kronleuchternstag) einberufen werden soll, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Loderer Sportverein "Sturm" hält heute abend um 8 Uhr seine übliche Montagsitzung ab. Da Wichtiges auf der Tagesordnung steht, werden die Mitglieder erwartet, zahlreich und pflichtlich zu erscheinen.

Vom Film.

bip. Der Musikkrieg in den Loderer Kinos. Auf Veranlassung des Bezirkarbeitsinspektors Wołkowics fand eine zweite Konferenz der freitenden Musiker des "Cakus" und "Odeon" und der Kinotheater statt. Da die Musiker auf ihre Forderung, die Lohnabnahmen den Belluminationen der staatlichen Erneuerungskommission entsprechend vorzunehmen, bestanden, und die Kinotheater sich damit nicht einverstanden erklärten, verließ die Konferenz ausschließlich. Wie verlautet, wollen die Kinotheater Militärmusiker anstellen.

Aus dem Reiche.

pop. Tscherni. Kindermord. In Tscherni wurde eine gewisse Martha Pauls verhaftet, die ihr mehrere Tage altes Kind im Garten vergroben hatte.

bip. Wielun. Großes Feuer. Am 18. April brach in der Säge- und Getreidemühle des Teissi Szutala in Wielun, Kreis Wielun, Feuer aus. Die Flammen erfaßten mit ungeheurer Geschwindigkeit das Gebäude, so daß von der herbeigehenden Feuerwehr aus Solotzk und Walichowice nichts gerettet werden konnte. Der Schaden beläuft sich auf über 200 Millionen Mark. Die wiedergebrannten Häuser waren nur auf 28 Millionen Mark verschont.

Thorn. Staatspräsident Wojciechowski ist gestern hier eingetroffen.

Philatelistische Ecke.

Ural. In der neuen Bezeichnung (Karte der Insel) ist erschienen: 1½ Vence rotlich. In der provisorischen Reihe mit rotem Aufdruck: "Stadt Gireau 1922" ist erschienen: 4 Vence grün-schleier.

Wien. Auf französischen Marken sind noch nachzuweisen: 25 Mark (rot) auf 1 Mark (Schwarz) auf 26 Centimes blau, 50 Mark (Schwarz) auf 50 Pfennig (Schwarz) auf 50 Centimes.

Spanien. In der neuen Bezeichnung (Königsschild im vierdrigen gekrönten Rahmen) ist erschienen: 20 Centimos violet.

Schweiz. Ueberdruckprovisorium: 3 C. violett-orange, 2 C. violett-orange auf 2 Mark der Ausgabe 1911-13. China. Farbänderung: 4 Cent grün, Bild: Schuh, 15 Cent drittelblau, Bild: Schuh. Außerdem werden neu nicht mehr aufgelegt die Marken zu 1½, 6 und 12 Cent.

dem sogenannten "durchmischenden" Stil gipfelt und jede einzelne Stimme als völlig gleichberechtigten Faktor betrachtet. Die dadurch entstandenen klangvollen Gebilde waren das allgemeine Gepräge der Pola (und auch Instrumental) Komposition jener Epoche. Erst das 17. Jahrhundert brachte die große Florentiner Renaissance, die zunächst die Polyphonia gänzlich zurückdrängte und dem Einzelgesang (mit Begleitung) und dadurch der genaueren musikalischen Ausdeutung des Textes den Vorzug gab.

Wir halten es den Sängern nicht verübt, wenn sie den historischen Rahmen ihrer Darbietungen etwas verbreitert hätten, wenn sie, da gerade die Motette eine der Hauptformen ist, die sie kultivieren, auch denjenigen in ihr Programm aufgenommen hätten, mit dessen Namen die aufgeprägte Art derselben geradewohl verläuft ist. Ich meine keinen geringeren als J. S. Bach. Dadurch würde auch die etwas ermüdende Einfarbigkeit wesentlich verzerrt sein.

In der Aufführung, die von Herrn G. Oniejski mit Sorgfalt und sorgfältiger Liebe überwacht wurde, verschloß man trotz des schönen Blatzes die feineren dynamischen Übergänge und auch im Forte wünschte man sich größere Klangfülle, ein Umstand, der bei der geringen Zahl der Ausführenden (10 Herren und Damen) kaum denselben zur Last gelegt werden darf. In Anregung und an Lehrung bot jedoch dieser interessante Abend reich viel.

Dr. D. Ch.

Frühling.

Gewiß mein Herz! Es lebt auf Erden! Der Seele Flügel wollen wir entfalten und monnen in blau'e Lüste schwingen! Und leise singen soll unter Blüten gescheiteten Schädeln. Ja, es ist Lenz!!! Willi Gittel

Handel und Volkswirtschaft.

Reederei-Bilanzen.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Das bedeutsamste Ereignis der letzten Wirtschaftswoche war die gleichzeitige Veröffentlichung der Jahresabschlüsse der beiden grössten deutschen Reedereien, der Hamburg-Amerika Linie und des Norddeutschen Lloyd, die ja seit langem nicht lediglich als die Bilanzen privater Unternehmen zu bewerten sind, sondern denen weittragende allgemeine Bedeutung insofern innewohnt, als sie wertvolle Rückschlüsse auf die Bewegung der deutschen Wirtschaftskurve und insbesondere die Entwicklung des deutschen Außenhandels zulassen.

Es ist kein Geheimnis, dass zwischen den beiden Grossschiffahrtsunternehmen seit dem Kriege eine weitgehende Interessengemeinschaft besteht, die möglicherweise in absehbarer Zeit zu einem noch engeren Verhältnis führen wird. Die neuesten Abschlüsse der beiden Reedereien weisen denn auch grosse Aehnlichkeiten auf, die beispielsweise darin zum Ausdruck kommen, dass beiden Unternehmen die ungefähr Höhe der Betriebserlöse sowie der Umfang der Dividendenauschüttung gemeinsam ist. Beide Gesellschaften benutzen ferner nur einen Bruchteil der erzielten Erträge zur Dividendenverteilung, während der weitaus grösste Teil Abschreibungen dient oder in Reserve gestellt wird.

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika Linie hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1922 die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent sowie einer Vergütung von 200 Mark auf jede Aktie für die Marktentwertung gegen 10 Prozent im Vorjahr in Vorschlag zu bringen. Bei einem Gesamtergebnis von 761,7 Mill. Mk. verbleibt nach Abzug der Unkosten, der Abschreibungen auf Fahrzeuge, Grundbesitz usw. sowie der Anleihezinsen ein Überschuss von 95,45 Mill. Mk., wovon 4,49 Mill. Mk. dem gesetzlichen Reservefonds und 33 Mill. Mk. der Steuerreserve zugeführt sowie 54 Mill. Mk. als Dividende auf das unverändert gebliebene Stammkapital von 180 Mill. Mk. ausgeschüttet werden sollen.

Der Norddeutsche Lloyd erzielte einen Betriebserlös von 733,5 Mill. Mk. bei 172,4 Mill. Mk. Unkosten und 2,2 Mill. Mk. Anleihezinsen. Nach Abschreibung von 33,5 Mill. Mk. auf Fahrzeuge und 11 Mill. Mk. auf Grundbesitz usw. verbleibt ein Überschuss von 514,5 Mill. Mk. aus dem 113,8 Mill. Mk. der Erneuerungsrücklage zugeführt, für Steuern 250 Mill. Mk. zurückgestellt und an die Aktionäre auf das erhöhte Aktienkapital von 475 Mill. Mk. 10 Proz. Dividende und 20 Proz. Vergütung für Geldentwertung, zusammen 142,5 Mill. Mk. verteilt werden. Der Generalversammlung soll eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals vorgeschlagen werden, über deren Ausmass noch keine Mitteilung gemacht wurde.

Am Schlusse des Jahresberichts der Hamburg-Amerika Linie wird ausdrücklich betont, dass er nicht ohne ernste Sorgen niedergeschrieben worden ist und die Verwaltung sich ausserstande sieht, über die weitere Entwicklung der Gesellschaft im laufenden Jahre irgend etwas verherrzusagen. Besonders wird darauf hingewiesen, dass der Einbruch der Franzosen und Belgier an Ruhr und Rhein nicht nur die wirtschaftlichen Zusammenhänge der deutschen Gütererzeugung in gefahrdrohender Weise behindert, sondern auch eine so schwerwiegende Erschütterung des Glaubens an internationale Verkehrssicherheit und Rechtsgeltung mit sich bringt, dass die Folgen nicht absehbar sind. In einem Rückblick auf das vergangene Jahr wird dieses als ein für die Schiffahrt besonders ungünstiges bezeichnet, was seinen Grund nicht nur in den eigentlichen Schiffahrtsverhältnissen, sondern gleichermassen auch in der allgemeinen Weltwirtschaftslage hatte. Ueberall hat der Warenumsatz erheblich nachgelassen, und dem so verminderten Weltverkehr steht eine gegen die Vorkriegszeit vergrösserte Handelsflotte gegenüber, deren wirtschaftliche Verwendung durch die allgemeine Erhöhung der Betriebskosten weiter erschwert wird. Die Folge war, dass in mehreren Ländern bis zur Hälfte der Handelsflotte unbeschäftigt aufgelegt werden musste. Zu diesen Verhältnissen kamen für die deutschen Reedereien noch die Schwierigkeiten, die sich aus den Schwankungen unserer Währung ergaben und jede Kalkulation von Bestand unmöglich machten. Besonders deutlich wurden die Folgen der wirtschaftlichen Zersetzung bei den Bestrebungen zum Wiederaufbau der Handelsflotte erkennbar, so dass angesichts

der zunehmenden Geldentwertung das Bauprogramm aufs äusserste eingeschränkt werden musste. Im Jahre 1922 gelangten 26 Ozeanschiffe mit einer Tonnage von 98,936 Br. Reg. To. für die Hamburger Reederei zur Ablieferung und inzwischen sind im ersten Vierteljahr 1923 weitere 7 Dampfer mit 35,000 Br. Reg. To. in Fahrt gesetzt worden. Im Bau befinden sich noch 14 Ozeanschiffe mit etwa 108,000 Br. Reg. To., nach deren Fertigstellung das Unternehmen über einen Schiffspark von insgesamt 446,000 Br. Reg. To. verfügen wird.

Im allgemeinen litt der Frachtverkehr nach den Vereinigten Staaten unter den Folgen einer zügellosen Konkurrenz bei ungenügendem Ladungsangebot, und die ungünstige Lage dürfte durch den hochschutzzöllnerischen Tarif der Vereinigten Staaten noch weiter verschärft werden. Der Auswandererverkehr nach Nordamerika wurde naturgemäß durch die von der amerikanischen Gesetzgebung eingeführte Beschränkung der Einwanderung beeinträchtigt. In die Fahrt nach dem fernen Osten wurden nach und nach die dafür bestimmten Neubauten eingestellt; die Wiederaufnahme der Tätigkeit des deutschen Kaufmanns in China führte diesem Dienst allmählich wieder mehr Ladung zu.

Während die Ertragsfähigkeit der Schiffahrt, auf die einzelne Tonne berechnet, infolge der weichenden Frachtraten im Durchschnitt geringer war als im Vorjahr, nahmen die Unkosten für das Personal bezüglich der Gehälter und Löhne wie die sozialen Lasten einen immer mehr anwachsenden Teil der Gesamtkosten ein. Um diese Tatsache zu verdeutlichen, gibt die Verwaltung im Jahresbericht nachstehende Zahlen wieder. Für Gehälter, Löhne usw. einschließlich der Wirtschaftshilfen und anderer besonderer Bezüge mussten 1188,5 Mill. Mk., für Zuschüsse verschiedener Art 25 Mill. Mk. und für Beiträge zur Pensionskasse bzw. Reichs Angestelltenversicherung, zur Kranken-, Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung, Unterstützung der Pensionäre, Krankenfürsorge für Seelente usw. 64,6 Mill. Mk. aufgewendet werden. Im übrigen waren bei der Hapag am 31. Dezember 1922 im Landbetrieb 1427 Angestellte und 3312 Arbeiter und auf Schiffen 4001 Personen beschäftigt.

In dem hartnäckigen Kampf um die behördliche Kontrolle des Außenhandels, der ja an dem Gedeihen der deutschen Ueberseereedereien als seiner wichtigsten Werkzeuge in erster Linie interessiert ist, ist in den letzten Tagen eine neue Wendung eingetreten, die zwar nicht den erwarteten Friedensschluss, aber doch wenigstens eine Art Waffenstillstand gebracht hat. In den jüngsten Beratungen der zuständigen Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates über dieses vielumstrittene Problem konnte nämlich trotz der grundsätzlichen Verschiedenheit in den Meinungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter eine gewisse Einigung über die augenblicklich notwendigen Massnahmen erzielt werden. Der Antrag auf völlige Aufhebung der Außenhandelskontrolle wurde seitens der Arbeitgeber zurückgezogen unter der Bedingung, dass über die notwendigen Erleichterungen der Ausfuhr in dem zu diesem Zweck eingesetzten Arbeitsausschuss weiterberaten wird. Gleichzeitig wurde eine Freiliste angenommen, die im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium für die von der Ausfuhrkontrolle zu befreien Waren aufgestellt worden ist. Für eine weitere Anzahl Positionen des Tarifs sind inzwischen durch amtliche Bekanntmachung die Ausfuhrabgaben ermässigt bzw. gänzlich aufgehoben worden; dabei handelt es sich in der Hauptsache um Holz- und Kautschukwaren sowie technische Artikel. Also einstweilen keine Sprengung, sondern nur Lockerung der Fesseln des deutschen Außenhandels.

Umwertung des russischen Goldes in Goldstäbe. Die Kommission des polnischen Nationalsschatzes hat mit der lettischen Firma Silberfeld ein Uebersinken getroffen, nachdem sie dieser Firma das von Russland erhaltene Goldgeld gegen Goldstäbe übergibt. Die Firma bezahlt der polnischen Regierung ein bedeutendes Agio, da sich jetzt im Osten ein grosser Bedarf an russischem Goldgeld fühlbar macht.

Warschauer Börse.

Warschau, 23. April.

Valuten:

Dollars	47800-47800
Deutsche Mark	1.70

Schecks:

Beigien 2755-2925
Berlin 1.79-1.70

Danzig	1.19-1.70
Holland	18800
Lenden	332100-338200 221000
New-York	47325-4 003
Paris	3190-31 5
Prag	148-1420
Schweiz	8720
Wien	70

Aktien:

Warsch. Diskontobank	165000-158000-160000
Handel- u. Industriebank	183500-160000-150000
8. Em.	1000-52000-53000
Warschauer Kreditbank	2750 0 30:00
Kleinpolnische Bank	8200-8000
Westbank	160000-165000-160000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	70000-85000-85000
Puls	75000-80000 75000
Chodrow	95 00-8500 91000
Zuckerfabr. "Czestochowa"	56000-33000 0 30000
Michałow	165000-150000
Firley	26 00-27000
Holzindustrie	17a 0
Cegielski	9 00-0 252700 267500
Medrzejew	410000-87500
Ostrowiecer Werke	183.00-162.00 1 5000
5. Em.	1 0 00-160.00 0-161.000
Zielinski	93000-80000-90000
Trzebinia	40000-35000-30000
Urus	28000-25000-24000
Pestek	1800 0-1700 0 16000
Zieloniewski	200 70-2 000 0 0 1500
Zyndzow	440000 4 0000
Gebr. Jabłkowsky	950 0-12000-11000
Poiba	70 00 0 0
West Ges. f. Handel u. Industrie	12000
Elektrizität	250000-26 000 2 20000
Maphia	30000-28000 1 2000
Lenartowicz	12000-18000-12 000
"Sitz i Swiatlo"	28000-27000-28000
Warsch. Handelsbank	190000-180000-190000
Lodzer Kaufmannsbank	7500
Lemberger Industriebank	8500 9200-9100
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	4 000
Kijowski	85 00-9500
Wildt	23500 2400 23500
Czerni	280000-215000-225000
Gostawise	160000-140000-15 000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	460000-440000 45 000
Lazy	28000-21250 21000
Kotlengesellschaft	3 0000-320000-340000
Lilpop	28000-30000-25000
Norblin	44000-42000-40000
Ortwin & Karasiński	43000-3800 0 38000
Starasiewicz	125 0 -150 00
5. Em.	120000 115000-120000
Endski	100000-112000 17 000
3. Emission	10000 0-102000 100000
Warsch. Lekomotivenfabrik	48000 60000-67000
Zawiercie	500000
Berkowski	18250-19000-17 000
Schiffahrtsgesellschaft	9000-85 0-8000
Silesia	31000-34000
Cmislaw	480 0-52000-48000
Haberbusch & Schiels	145 00-160 00-155 000
Spiritus	840 0-90000
Gebr. Nobel	60000-65000-65000
Fustelnik	56000-58000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 23. April 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt
47600	— gefordert 47750 — Transaktionen
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks)	— gezahlt
46800	— gefordert 4 250 — Transaktionen
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt 2700 — gefordert 2780 — Transaktionen
Französische Franken (Schecks)	— gezahlt 3150 — gefordert 320 — Transaktionen
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt 8650 — gefordert 8700 — Transaktionen
Pfund Sterling (Schecks)	— gezahlt 22000 — gefordert 22100 — Transaktionen
Österreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0,60 — gefordert 0,70 — Transaktionen
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 1815 — gefordert 1400 — Transaktionen
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 1,70 — gefordert 1,75 — Transaktionen
Deutsche Mark (Schecks)	— gezahlt 1,68 — gefordert 1,72 — Transaktionen

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ziemlich fest. — Umsätze mittel.

Rs wurde gezahlt:	
Dollars 4750 0-4 600 -4 7000	
Pfund Sterling 222000-221000-222500	
Französische Franks 3150-3175	
Belgische	2 00-2 25
Schweizerische	8600-8800
Deutsche Mark 1,85-1,88	
Österreichische Kronen 0,78	
Tschechische Kronen 1435-1420	
Lire 2400	
Rumänische Lei 240	
Millionówka 1900	
Goldrubel 2 000	
Silberrubel 1 500	
Schecks auf Wien 0,71-0,70	
Schecks auf Berlin 1,85-1,90	

Hauptchriftleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wietzorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. Ver



Heute große Premiere!

Monumentales Lebensdrama in 10 Akten, nach dem berühmten Werke von — — —
Gerhart Hauptmann.

„Phantom“

In den Hauptrollen:

Leja de Puffi, And Egede Nissen, Lil Dagover u. Alfred Abel.

Dieser Film wurde Gerhart Hauptmann zu seinem 60. Geburtstage gewidmet.

Das Orchester unter Leitung des Herrn Lewak.

Das Orchester unter Leitung des Herrn Lewak.

Deutsches Städt. Gymnasium für Knaben und Mädchen in Sompolno, Kreis Kolo.

Aufnahmeprüfungen am 20. und 21. Juni. Anmeldungen werden bis zum Prüfungstage entgegengenommen. Im Herbst finden keine Schüleraufnahmen statt.

Geräumiges Internat für Knaben und Mädchen vorhanden.

Die Direktion.

Christlicher Commissarientz. g. u.

Wodz., 1. Stock, 10.
Mittwoch, den 2. Mai, findet die

ordentliche

Generalversammlung

im Vereinslokale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeitsbericht der Verwaltung der einzelnen Sektionen, Bericht der Revisionskommission. 2. Entlastung der alten Verwaltung. 3. Neuwahlen. 4. Erhöhung der Beiträge. 5. Lokalfrage. 6. Freie Anträge, welche lehtere 8 Tage vor der Generalversammlung der Verwaltung schriftlich eingereicht werden müssen.

Beginn der Sitzung im ersten Termin um 8 Uhr abends, falls alsdann nicht genügend Mitglieder anwesend sein sollten, findet sie im zweiten Termin am selben Tage um 9 Uhr abends statt und ist dann unbedingt beschlussfähig.

Um gesl. pünktliches Erscheinen der p. t. Mitglieder bittet

1180

die Verwaltung.

Lebensgaben für die Jugend

von wirklich bleibendem Wert finden Sie in reicher Auswahl in der

Christlichen Buchhandlung

„Kompass“

Nowot 26. 1249

für das Büro eines elektrotechnischen Importhauses wird energischer jüngerer

Kontorist

zur Erledigung von Buchhaltung und Korrespondenz gefragt. Erforderlich gründliche Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache, sowie Maschinenhandschreiben. Nur tüchtige, strebsame Bewerber wollen ihr Angebot unter „B. E. W.“ bei der Geschäftsstelle d. B. hinterlegen. 1257

Zur einen Spinnerei wird ein

junger Mann

welcher mit Führung der Lagerbücher, Lohnlisten und Partienausgabe vertraut ist, vor sofort gefragt. Bewerber müssen bereits derartige Posten bekleidet haben und der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Offeren unter „B. E. W.“ an die Geschäftsstelle d. B. 1251

Sie jungen wenn sie rechtzeitig für die Frühjahrss- und Sommer-Saison laufen gegen RENTENZAHLUNG oder in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Die neuesten Fasans in Damen-, Herren- und Kindergrößen, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in grösster Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen befinden wie nicht). 1050

Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein.

Donnerstag, den 26. April, 8 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Petrikauer Straße Nr. 243 (kleiner Saal des Männergesangvereins) ein

Vortrag des Dr. Schönbeck

aus Bromberg über *Arno Holz* (dem Dichter an seinem 60. Geburtstage) statt. Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung des Herrn Erdmann, (Petrikauer Straße Nr. 107), am

Lage des Vortrages an der Kasse. — Zutritt für jedermann. 1259

Deutscher Real-Gymnasialverein

zu Wodz.

Dienstag, den 24. April, um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Realgymnasiums, Al. Kościuszki 65, die erste ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt.

1. Verlesung des Protokolls der vorigen Hauptversammlung.
2. Budget für das Schuljahr 1923/24.
3. Bauliche Erweiterung des Mädchengymnasiums. 1255
4. Wahlen § 23.
5. Eventuelle Anträge.

Anmerkung. Diese Hauptversammlung findet im 2. Termin statt und ist demnach ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Der Vorstand.

Das Sägewerk

Gebr. H. u. A. Schwarz

Henryka 10, Rezgowskastraße 107 rechts

Übernimmt zur Bausaison sämtliche Bestellungen, welche in kurzer Zeit ausgeführt werden. Dasselbst auf Lager Bau-Bretter wie: Tischler, Eiche, Rotbuche, Weißbuche, Esche, Ahorn, Erle, Birke, Pappel, geschnittene und gebielte Riegel. 1237

Zirka 30 bis 40 Tonnen

Bauschienen

für Trägerzwecke sehr gut geeignet, 3 bis 7 mtr. lang, 115—130 mm. hoch, auch in Teilposten geben billig ab.

Smoschewer & Co. T. z. o. p.

Bydgoszcz 1182
ul. Dworcowa 31 b, Tel. 430 u. 431.

Dr. Edmund Eckerl

zurückgekehrt

Haus, Harn. u. Gesetz. Kr. Sprech. 112—21 v. 5—8, Damen 4—5 Uhr nachm. **Witulski-Straße 187** das 2. Haus v. d. Glowna.

Dr. Severin Schenker

Frauen- u. innere Krank-

heiten empfängt in
Pabianice, Sw. Rocha-
straße 5. 1106

Kaufe

mit 150% teurer u. zahlreiche
die besten Preise für Brillen,
Glocken, Gold, Perlen u.
Kunstliche Zähne. 1125

Witulski, Konstantiner 7
rechte Straße, 1. Stock.

Dr. Olsz, Petrikauerstr. 7,
nur im Hof. 1106

Dr. Olsz, 2. Stock. 540

In steigend aufsteigender Linie

bewegt sich
die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfasst nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzer Freie Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

Wir raten Ihnen gut

kaufen Sie jetzt. Wir verkaufen fröhliche
Bestände billig: Elegante Damens-
mäntel, Kleider in Creton, Stoffen,
Blusen, Röcke, Kinder-Sachen

Schmeichel & Rosner, Wodz.,
Petrikauer Straße 100 u. 160.

1254

1255

1256

1257

Sämereien

für Garten- und Topfkulturen,
frische Ware empfiehlt
Drogerie Arno Dietel,
Piotrkowska 157.

Fabrikante

Polin

erteilt Privatunterricht in
der polnischen Sprache.
Off. unter „S. M.“ an die
Geschäftsst. d. B. erbeten.

1258

Karton-Meister

für Zigaretten u. Hülsen-
fabrik in Bydgoszcz per
sofort gesucht. Offeren
m. Geh. Anspr. und
Zeugnis-Abschr. erbeten
unter „M. A. 28“ an
die Geschäftsst. dieses
Blattes. 1254

1259

Lehrling

mit guter Schulbildung
nicht unter 16 Jahren, gesucht.
Off. mit Lehrling
185“ in der Geschäftsst.
d. B. niederzulegen. 1258

1259

Pianino

Ein Gelegenheitskauf der
Firma „Pianino“, Leipzig,
billig zu verkaufen. Zu
besichtigen Wulczaustr. 112
Nr. 212—31, von 10—12
Uhr nachm. 1261

1260

Handnähmaschine

und verschiedene Kläppen
umhändig halber preiswert
zu verkaufen. Samenhofer
Nr. 17, B. 16. 1261

1262

1263

1264

1265

1266

1267

1268

1269

1270

1271

1272

1273

1274

1275

1276

1277

1278

1279

1280

1281

1282

1283

1284

1285

1286

1287

1288

1289

1290

1291

1292

1293

1294

1295

1296

1297

1298

1299

1300

1301

1302

1303

1304

1305

1306

1307

1308

1309

1310

1311

1312

1313

1314